

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

4.4.1939 (No. 94)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Schulerhof 23, Fernsprecher 7335 u. 7356...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Neue Badische Presse Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Bad.-Anzeiger Karlsruhe, Dienstag, den 4. April 1939

Bezugspreis: Monat 2,- RM mit der „SB-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auslandsglieder: 2,00 RM...

London präsentiert die Rechnung für ein problematisches Versprechen

Polens Außenminister in London

Aus einem Versprechen soll ein Bündnis werden - 30 Mill. Pfund-Anleihe als Köder

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters et. London, 4. April. Der polnische Außenminister Bedraf am Montag um 17.35 Uhr MES. in London ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom britischen Außenminister Lord Halifax und vom polnischen Botschafter in London begrüßt...

Mann, den „Job“ zu machen, beitätigte sogar die Labour-Opposition dem Premier. Eden hat am Samstag eine begeisterte Kundgebung Chamberlain dargebracht und selbst der verbitterte Einsiedler Lloyd George pilgerte höchst persönlich in Chamberlains Privatwohnung, um ihm huldvollst seine Anerkennung für die „Vetebrung“ auszusprechen...

Polen will seine Unabhängigkeit wahren

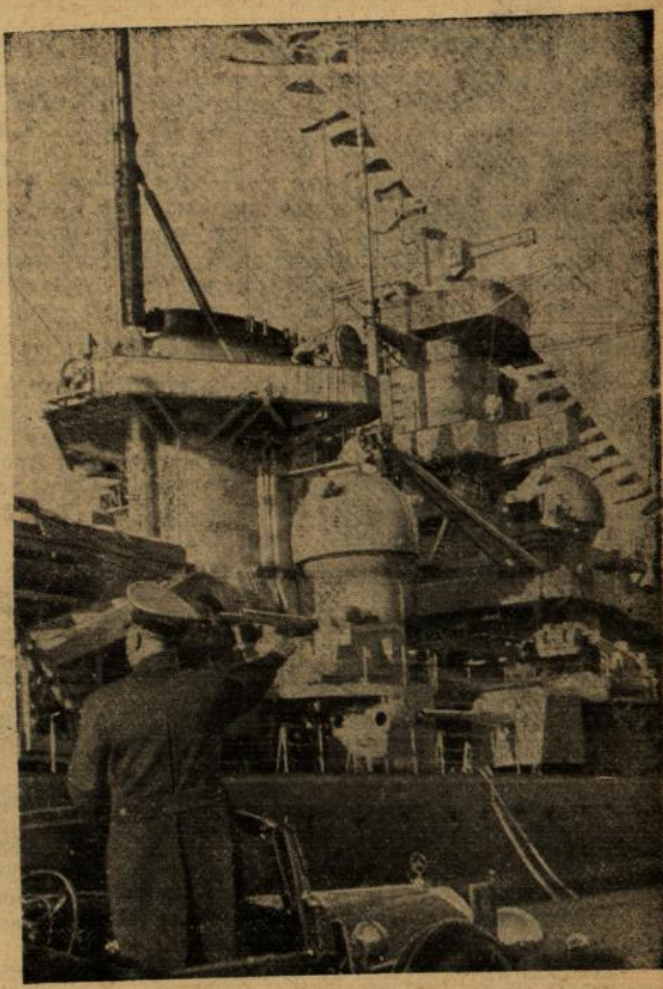
Hl. Warschau, 4. April. Zu den in London zu führenden Gesprächen mit Außenminister Bedraf berichtet der „Kraferer Illustrierte Kurier“, daß vermutlich noch Besprechungen der Generalkräte Englands und Polens stattfinden werden, um die Möglichkeit eines gegenseitigen Hilfsvereinbarungsvertrags nach der militärischen Seite hin zu untersuchen...

Italien wartet ab

Der Hintergrund der „englisch-italienischen Fühlungsnahme“ - Die Diskussionen verdrängen sich auf Tunis

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters th. Rom, 4. April. Italien nimmt inmitten der diplomatischen Betriebsamkeit der westlichen Demokratien eine gelassen abwartende Haltung ein. Es bereitet sich vor, militärisch und politisch, um, fest überzeugt, daß die Zeit für das tatsächliche Italien und nicht für seine Gegner arbeitet, sein ganzes Gewicht im entscheidenden Augenblick für die Durchsetzung seiner gerechten Ansprüche geltend machen zu können...

deutigkeit des englischen Hilfsversprechens und die Erfahrungen, die andere Staaten mit der freigelegig zugesicherten englischen Hilfe gemacht haben, wird von Zaninacci im „Regime Fascista“ drastisch betont. Was die Frage der italienisch-französischen Beziehungen anlangt, so verdrängt sich die Diskussion vor allem auf Tunis. In eingehenden, an Hand von Tatsachen bewiesenen und mit Dokumenten belegten Aufsätzen widerlegt vor allem Gayda die französisch-englischen Verträge, an dem italienischen Recht zu deuteln und die tatsächliche Lage der Tunis-Italiener zu verfälschen...



Der Führer grüßt das Schlachtschiff „Scharnhorst“ Im Anschluß an den Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz“ besuchte der Führer das Schlachtschiff „Scharnhorst“.

Morgen Amtsübernahme durch den Reichsprotector

Berlin, 4. April. Am Mittwoch, 5. April, übernimmt der Reichsprotector für Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, seine Amtsgeschäfte in Prag. Die Amtsübernahme findet in öffentlicher und feierlicher Form statt. Alle öffentlichen Gebäude in Prag legen Flaggenschmuck an. Der Reichsprotector trifft um 10 Uhr mit einem Sonderzug in Prag ein, während der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, bereits um 9 Uhr mit dem Flugzeug in Prag eintreffen wird...

Lebrun kandidiert für die Präsidentschaft

Paris, 4. April. Wie Havas mitteilt, soll sich Präsident Lebrun bereit erklärt haben, am 5. April in Versailles erneut für den Präsidentenstuhl zu kandidieren. In politischen Kreisen hält man es für sicher, daß Lebrun wiedergewählt werde. Der bereits als Kandidat für die Präsidentschaftswahl genannte Senator Justin Godart (linker Flügel der Radikalsocialen Partei) ist entschlossen, sich am 5. April in Versailles als Gegenkandidat Lebruns zur Wahl zu stellen.

Reist Casencu nach Paris und London?

Paris, 4. April. In französischen diplomatischen Kreisen glaubte man am Montag behaupten zu können, der rumänische Außenminister Casencu werde sich in Kürze nach Paris und London begeben. Ueber den Zweck dieser angeblichen Reiseabsichten des rumänischen Außenministers wird in Pariser rumänischen Kreisen einstweilen noch strenges Stillschweigen bewahrt.

Wahlniederlage der belgischen Marxisten

Starke Zunahme der Katholiken und Liberalen - Marxisten dezimiert - Kommt Zweiparteien-Regierung?

Brüssel, 4. April. Die Wahlen zur Kammer in Belgien hatten folgendes Ergebnis: Kammer: Katholiken 73 (plus 10), Sozialisten 64 (minus 6), Liberale 33 (plus 10), Marxisten 4 (minus 16), Kommunisten 9 (unverändert), Flämische Nationalisten 17 (plus 1), Freisinn 1, Alte Frontkämpfer einen Sitz. Das Wahlergebnis zeigt klar und deutlich, wie sich das politische Gewicht nach der konservativen Seite hin verschoben hat. Die Liberalen und die Katholiken gehen als die großen Sieger aus dem Wahlkampf hervor. Die Sozialisten haben eine starke Abnahme erfahren. Obwohl die Kommunisten die Zahl ihrer Abgeordneten nicht halten konnten, bedeutet dieses Wahlergebnis doch eine Niederlage für sie, weil ihnen die zugkräftigsten Wahlparolen nichts nützen. Das auffälligste Ergebnis der Wahlen ist, daß der Zusammenbruch der Marxistischen Partei auch nach außen hin in die Erscheinung getreten ist. Der Parteiführer Léon Degrelle, der in die Breche sprang und sich selbst zum ersten Mal als Kandidat aufstellen ließ, wird also jetzt neben dem Technokraten Janssen und dem Schulinspektor Grammens, der die französisch geschriebenen Schilder mit Farbe

übermalte, zu den Einzelercheinungen in der Kammer gehören. Der Gewinn eines Sitzes durch die flämischen Nationalisten ist recht bedeutend, wenn man erwähnt, welche starke Angriffe von allen Seiten gegen diese Partei gerichtet wurden, die den völkischen Gedanken vertritt. Zahlenmäßig ließe sich also bei der nunmehrigen absoluten Mehrheit der Liberalen und Katholiken an eine Zweiparteien-Regierung denken. Das war bei der Zusammenziehung der früheren Kammer nicht der Fall. Man muß jedoch bedenken, daß ein großer Teil der Katholiken dem christlich-demokratischen Flügel angehört, der bei allen sozialen und Wirtschaftstragen auf der Seite der Sozialisten zu stehen pflegt.

Ablösung der deutschen Truppen im Protektorat

Berlin, 4. April. Nachdem im Protektorat Böhmen und Mähren die Ordnung und Sicherheit hergestellt ist, hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht angeordnet, daß ein Teil der dort eingesetzten Truppen wieder in seine Friedensstandorte abtritt. Der Abtransport dieser Teile hat bereits begonnen.

Hispanische Hauptlinge von England aufgenommen

Die Hauptverantwortlichen des Gemetels auch jetzt noch unter britischem Schutz Gestohlenes Gold in der Einnahme willkommen

Paris, 4. April. Einer Havasmeldung zufolge sind „Oberst“ Casado und die Mitglieder des ehemaligen „nationalen Verteidigungsrates“ von Madrid am Montagvormittag an Bord des britischen Vazarettenschiffes „Maine“ in Marseille eingetroffen. An Bord des Schiffes befand sich ebenfalls der ehemalige Anführer der Levante-Horden, Mendez, das Nationalkomitee der roten C.E.-Gewerkschaft sowie weitere 200 rote Banditen, „als zivile und militärische Persönlichkeiten“ angesprochen. An Bord der „Maine“ befanden sich ferner die Mitglieder der internationalen Delegation, die an der Verschleppung der vielen Tausenden spanischen Flüchtlingsfamilien beteiligt gewesen sind.

Die genannten prominenten Verbrecher werden auf dem Bahnwege nach Dieppe und von dort nach England gebracht werden. England soll sich zur Aufnahme dieser Flüchtlinge bereit erklärt haben. Es wird in Paris offen darauf hingewiesen, daß Casado und die Seinen Englands Interessen stets freundlich gegenüberstanden hätten und im übrigen als vermögende Emigranten (!) kaum lästig fallen würden, was den Schluß auf umfangreiche „Sicherstellung“ spanischer Werte in Gestalt von Schmuck, Ermdorbeten und Kreuzen und Reliquen verbrannter Kirchen zuläßt.

123 Priester mußten ihr eigenes Grab schaufeln

Madrid, 4. April. Das Leben in Madrid kehrt wieder in normale Bahnen zurück. In allen Läden werden Brot, frische Fische, Fleisch und andere Lebensmittel frei verkauft. Seit Sonntag sind 1400 öffentliche Speiseanstalten der Sozialen Hilfe in Betrieb, die täglich 300 000 Portionen warmes Essen ausgeben. Die Arbeitsbrigaden der Falange haben die Widerstandswehren und Barrikaden im Stadtzentrum beseitigt, die bisher das Madrider Straßenbild beherrschten. Bis zum Sonntag wurden in den bei Madrid errichteten Sammelagern 300 000 Angehörige der sowjetspanischen Miliz eingekerkert, die sich an der Front befunden hatten. Bei der Mehrzahl der Eingekerkerten handelt es sich um Männer über 30 Jahre aus den südspanischen Provinzen und Nordspanien.

Auf einem Friedhof wurden in einem Massengrab Überreste von 123 Priestern gefunden. Wie der Friedhofwächter ausfragte, wurden sie im August 1936 dorthin gebracht, gemauert, das Grab zu schaufeln, und dann mit Maschinen gewehren niedergemäht. Einige wurden nur verwundet, aber trotzdem zusammen mit den Toten begraben.

und es sei bezeichnend, daß kein einziger neutraler Staat zu den neuerlichen Blockbestrebungen bejahend Stellung genommen hätte. Solche Verpflichtungen, die mit der Neutralität unvereinbar seien, hätten die Verwandlung neutraler Staaten in Kriegsschauplätze bedeutet. Wenn die baltischen Staaten sich zur Neutralität bekannt haben, so hätten sie dieses nicht aus dem Grunde getan, um sich nach einem halben Jahr in einen Block von Großmächten hineinziehen zu lassen. Die politische Stellung Estlands und auch die der anderen baltischen Staaten sei befriedigend, und keine Großmacht bedrohe sie. Wenn man in Betracht ziehe, daß weder Estland noch Lettland eine gemeinsame Grenze mit Deutschland haben, so sei der deutsch-litauische Vertrag eine ausreichende Garantie für die Sicherheit Estlands. Dieser Vertrag beweise in erster Linie, daß Deutschland keine Expansionsabsichten in nordöstlicher Richtung habe. Ein neutraler Staat müsse beim passiven System der Nichtangriffspakte bleiben.

Frankreichs Luftfahrtminister in London

Paris, 4. April. Luftfahrtminister Guy La Chambre ist am Montagmorgen im Flugzeug nach London abgereist. In seiner Begleitung befanden sich mehrere technische Sachverständige. Guy La Chambre wird zwei Tage in London bleiben. Wie der „Paris Soir“ in diesem Zusammenhang aus London mitteilt, wolle Guy La Chambre eine Zusammenarbeit der Produktion in England und in Frankreich aufbauen.

Diese Zusammenarbeit werde sich, so erklärt man in London, auf etwa folgendes beziehen: Einmal sollten die Motoren für die französische und die britische Luftfahrt vor allem in England hergestellt werden, während zum andern in Frankreich eine gewisse Anzahl von Flugzeugrümpfen des britischen Flugzeugtyps gebaut werden soll. Des weiteren werde wahrscheinlich ein Plan von den für die Luftfahrt in beiden Ländern vorhandenen Rohstoffen aufgestellt werden. Zu gleicher Zeit startete auch ein Flugzeug mit den bekannten Flugzeugkonstruktoren Potez und Gorgeot nach der britischen Hauptstadt.

Freitod des Obersten Slawek

Warschau, 4. April. Oberst Balery Slawek hat am Sonntagabend aus bisher unbekannten Gründen Selbstmord begangen. Slawek, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hat, war einer der engsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski. Dreimal bekleidete er das Amt des Ministerspräsidenten. In den letzten Jahren lebte er, von der Politik zurückgezogen, auf seinem Gut in Kielce, das ihm der polnische Staat für seine Verdienste geschenkt hatte.

Kurze Meldungen

Der Führer hat dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die Goethe-Medaille verliehen.
Der vom Reichskriegsgericht am Samstag, 1. 4. 39, wegen Verbrechen gegen das Luftfallengesetz, wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode verurteilte Walter Giesgen wurde am Montag hingerichtet.
Die nach dem großen französischen Kriegsschiffen Viserta in Tunis geflohenen „hispanischen Flotte“ hat am Sonntag von dort aus nach ihrer Uebergabe an die nationalspanischen Behörden die Rückfahrt nach Spanien angetreten.
Der König von England wird zum erstenmal in der Geschichte Großbritanniens auf seiner Reise nach Kanada die Staatskrone des Empire mit sich nehmen.

Der Norden untermauert seine Neutralität

„Bereitschaftsbudget“ in Schweden

Die schwedische Regierung hat ein „Bereitschaftsbudget“ ausgearbeitet, das im Falle eines Krieges oder einer drohenden Kriegsgefahr in Kraft treten soll. Sie verlangt Vollmacht über insgesamt 230 Millionen Kronen, über die sie verfügen kann, ohne daß der Reichstag tagt. Mit dieser Summe glaubt man die Kosten für die Mobilisierung und erste Ausgaben befriedigen zu können. Von den 230 Millionen Kronen sind 10 Millionen Kronen für Kapitalinvestitionen abgezweigt. Der gesamte Betrag kann überschritten werden; doch muß in diesem Fall der Reichstag einberufen werden.

Auch in Norwegen „Sonderbewilligungen“

Auch von der norwegischen Regierung erwartet man, daß sie eine Vorlage über Sonderbewilligungen für die Verteidigung in Höhe von ca. 50 Millionen Kronen einbringen wird. Auf der Generalversammlung des norwegischen Industrieverbandes hielt man sogar den fünffachen Betrag dieser Summe für vertretbar, da ein wesentlicher Teil des Materials im Lande hergestellt werden könne.

Finnland will nicht zurückstehen

Der finnische Staatsrat hat zur Deckung umfangreicher Rüstungs-Sonderbewilligungen eine Anleihe von 30 Millionen Schwedenskronen aufgenommen. Um die Neuanschaffungen für die finnische Verteidigung so schnell wie möglich durchzuführen, sind 350 Millionen Finnmark neu bewilligt. Sie treten zu den bereits vorher angenommenen 400 Mill. Finnmark.

Die deutsch-lettischen Beziehungen

Nach einer Ankündigung des lettischen Finanzministers steht dem Kriegseffort im neuen Haushalt der größte Posten auf der Ausgabenseite zur Verfügung. Diese Mittel gestalten, dem Ablauf aller Ereignisse mit Ruhe und Selbstvertrauen entgegenzusehen.

Der lettische Außenminister erklärte in einer Rede, daß sich für die kleinen Staaten in Europa die Verpflichtung er-

gebe, sich nicht in Dinge zu mischen, die die eigenen Interessen nichts angingen. Neutralität sei keine bequeme Zauberformel, welche die Zukunft des Staates selbsttätig sichere. Die große politische Rolle Deutschlands im Nordosten Europas werde stets anerkannt und respektiert. Die Wirtschaftsbeziehungen seien immer rege gewesen. Er wolle diese Gelegenheit wahrnehmen, um kategorisch alle jene Gerüchte abzuweisen, denen zufolge Deutschland angeblich in dem einen oder anderen Falle versucht haben solle, auf Lettland irgend welchen Druck auszuüben. Dies sei weder in wirtschaftlicher noch in politischer Hinsicht geschehen. Wenn derlei Dinge laut würden, so seien sie nichts anderes als Lügen, und diejenigen, die sie verbreiteten, hätten dunkle Absichten.

Die baltischen Staaten gegen Blockbildung

Das estnische Blatt „Päevaleht“ wendet sich gegen jede Blockbildung und erklärt, die baltischen Staaten hätten die Grundzüge der kollektiven Sicherheit deshalb verlassen, weil sie nicht in einen Konflikt der Großmächte hineingerissen werden wollten. Dieser Wunsch bleibe auch heute noch bestehen.

Schenken Sie gute Cigaretten, die wirklich Freude bereiten!

ATIKAH 5A

Internationales Musikfest in Baden-Baden:

Neue Kammermusik

Ein Kammerkonzert im idealen Raum des kleinen Theaters brachte nicht, wie das in Stuttgart vor zwei Jahren der Fall war, entscheidende Beiträge zur Lösung der formalen Probleme, wohl aber eine Folge gleich bewundernswürdiger und künstlerisch höchst gediegener geformter Musik, deren bemerkenswertester Charakter deutlicher und in besonderer oberer Anteil lebhafteste Genugtuung bereitete. Denn neben dem Franzosen Jean Rivier standen drei Musiker vom Ober-Rhein: Julius Weismann, Selmutz Regen und Wolfgang Fortner, deren Arbeiten den eigentlichen Ertrag und Erfolg dieses Kammermusikvormittags ausmachten.

Riviers Streichtrio bewegt sich auf einer Linie, die ebenfalls von der deutschen romantischen Musik, etwa aus dem Bereich Schumanns, wie von der französischen Neuromantik eines Roussel bestimmt wird. Ein rhythmisch schwebend leichtes Allegretto steht in seiner träumerischen Verpieltigkeit im Gegensatz zu dem herben d-moll-Largo, dessen D-dur-Wandlung die Ueberleitung zu einem impulsiven und spritzigen Finale (Allegro-Fresto) bildet.

Besonders Interesse konnte die Begegnung mit Selmutz Regen, dessen Orchesterwerke in Baden-Baden und Donaueschingen eine außerordentliche Begabung dokumentierten, auf kammermusikalischen Boden in Anspruch nehmen. Seine zweiteilige „Konzertmusik für Klavier“ stellt eine durchaus gelungene Veredelung von sinfonischer und konzertanter Prinzipien dar. Die melodische Substanz, die namentlich in den beiden Fantasie-Einführungen der Sätze zu ausdrucksvoller Wirkung kommt, ist reich und echt; sie kommt wie das ganze Werk aus einer inneren gestalterischen Fülle, die sich mit starken, rhythmisch akzentuierten Impulsen abköhlt klavieristisch empfundene Ausdrucksformen gewinnt. Erwin Bischoff war auch diesem, technisch sehr anspruchsvollen Werk ein souveräner Interpret.

Weismanns neue Fieder für Sopran, von seiner Tochter Hedwig Weismann-Schönung mit innigem Verstande gelungen, erschlossen mit ihrer warm anfließenden Kritik, die von einer meisterlich einfachen Beleuchtung getragen wird, die zauberhafte romantische Welt, die kein anderer so unentimental klar und doch mit aller Magie zu beschwören vermag. Fortners 2. Streichquartett steigerte die Freude an der blutvollen Musikalität dieser Stunde, die die Komponisten

durch herzlichen Beifall auszeichnete, zu stürmischen Graden. Das Werk, das sich bereits erfolgreich durchzusetzen beginnt, besitzt in erster Linie durch seine unbedingte gestalterische Konzentration. Hohes handwerkliches Können und eine spannungsvolle frische Eingebung sichern eine bei der Jugend des Komponisten geradezu erstaunliche Prägnanz. Wobei freilich die prächtige Verlebensignung, die das Romantische Kammer-Duett diesem Werk (und dem Trio von Rivier) gab, nicht gering zu veranschlagen ist. Fortner und die römischen Meisterpieler ernteten begeisterten Beifall.

Das III. Orchesterkonzert

Wenn das letzte Orchesterkonzert nur Kurt Hessenbergs Concerto grosso in D-dur und Karl Höllers Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi gebracht hätte, wäre dieser ansehnliche Ertrag allein schon ausreichend, die Baden-Badener Musiklage zu rechtfertigen. Daß um dieses vorläufige Fazit hier gleich vorwegzunehmen, dazu noch mit Raschs Klavier-Concertino, dem bedeutenden Orchesterwerk von Salvinucci und Marcel Poots sinfonischem Tryptichon — von dem beträchtlichen Gewinn des Kammerkonzertes abgesehen — noch drei weitere Werke von kaum geringerem Gewicht kommen, macht diese Tage zu einem musikalischen Ereignis, dem zweifellos weite und fruchtbare Wirkungen beschieden sind.

Auch die Werke, die bei dem letzten Konzert mehr oder minder die zweite Frontlinie einnahmen, belassen sowohl charaktervolles Gepräge, daß die Begegnung mit ihnen mehr als einen interessanten Anschluß lieferte. Das ist nicht zuletzt von dem Cellokonzert des Tschechen Bohuslav Martinu zu sagen, das — im ganzen übersehen — einen Versuch darstellt, durch eine fast orchesterartige Vielseitigkeit des bis an die Grenzen der Ausdrucksmöglichkeiten geführten Cellosparts, der gleichsam als Kammerorchester dem großen Orchester gegenübersteht, dem Solofonzert einen neuen Weg zu eröffnen. So darf man wohl sagen, denn Martinu verliert sich bei diesem Versuch in komplizierte kontrapunktliche Verflechtungen die auch die glanzvolle Interpretation des Cellosparts durch Pierre Fournier (Paris) — einen Cellisten von unerhörter technischer Brillanz — nicht vergessen machen konnte. Gehaltvolle kontrapunktliche Experimenten erliegt auch der „Canto stinato“ des Norwegers Harald Saeverud, ein grandios

angelegter Variationenbau, der jedoch die Substanz an die Foktion preisgibt. Florent Schmitts, des Seniors der romantischen Musik in Frankreich, „Suite sans eprir de suite“ (eine Suite ohne den Charakter der klassischen Suite) ist eine im koloristischen zumal schlechthin unerhörliche poetische Impression großer Stils. Fein romantische Bilder von meist innenhafter Lyrik und rauschhafter Rhythmik tauchen in einer Ari Vision auf, die allen Zauber impressionistischer Musik zu suggestiver Wirkung bringt.

Zum leuchtenden und demgemäß auch stürmisch umjubelten Ertrag dieses Abends — in der selten Ueberzeugung, daß man diesen beiden Werken, die in den Bestand unserer Konzertprogramme eingehen werden, bald wieder begegnen wird, — nur ein kurzes Wort: in Hessenberg, der, eben auf der Schwelle der Dreißig, wie der fast gleichaltrige Höller als Lehrer an der Frankfurter Musikhochschule wirkt, scheint der in Form und Klang strenge und harte, aber durch seine rhythmischen Impulse bezwingende Musikergoist der Frühklassik auferstanden zu sein. Da werden keine subjektiven Gefühle und Eindrücke verarbeitet, sondern den großen allgemeinen menschlichen Affekten adäquate und im einzelnen durchaus moderne Ausdrucksformen gewonnen. Dafür steht das kontrastreiche, thematisch wie rhythmisch hinreichend geformte Allegro, das warmblütige Largo und das von einer Tocatta zur Fuge drängende Finale, das gedanklich beziehungslos mit dem ersten Satz verknüpft ist. Ein wundervolles, bis ins Letzte überzeugendes Werk, in dem sich Formgeißt und echtes Musikantentum befruchtet haben. Gerade dies Letztere gilt auch von dem, im grandiosen Klangpathos die Orchesterfülle des Komponisten bezugenden neuen Orchesterwerk von Höller. Wieder liefert ein prägnantes und ergiebige Thema von Frescobaldi das motivische Material, aus dem Höller zunächst in einer viertelrhythmischen Passacaglia und dann aus dem Ganzen heraus in einer weit ausschweifenden Fuge eine Monumentalisierung absolut eigener Prägnanz schafft. Dabei ist in dieser im besten Sinne raffigen Musik die freie barocke Bewegtheit im Frierischen und deren sichere Beherrschung durch das melodisch-lineare, aber auch im Klang füllige Pathos einer in mächtigen Stimmungen voranschreitenden inneren Dynamik gleich bewundernswert.

Der begeisterte Erfolg des Werks weitete sich zu einer jubelnden Rundgebung freudigen Dankes für Generalmusikdirektor Lessing und sein Orchester, die eine gemaltige Aufgabe mit geistiger Ueberlegenheit, nie ermüdender Konzentration und idealer Hingabe an die große Sache bewältigt haben.

Hermann L. Mayer.

Hat Chamberlain die Führerrede gelesen?

Er beharrt auf seinen alten Behauptungen — Eine Erklärung vor dem Unterhaus

London, 4. April. Der britische Premierminister hielt am Montag vor dem Unterhaus eine Rede, in der er im wesentlichen seine alten Behauptungen wiederholte und erklärte, daß seine Erklärung vom vorigen Freitag „eine neue Epoche in der britischen Außenpolitik“ einleite. Die Erklärung beschränkte sich nicht auf einen einzigen Grenzabschnitt, sondern erstreckte sich auch auf die großen Dinge, die hinter einem Grenzabschnitt liegen könnten. Wenn Polen wirklich bedroht werde, sei kein Zweifel, daß das polnische Volk Widerstand leisten würde. In diesem Falle bedeute die britische Erklärung, daß Frankreich und England ihm sofort zu Hilfe eilen würden.

Chamberlain betonte sodann, daß seine Politik nicht neu sei, sondern daß er bereits im September vorigen Jahres sich gegen die Möglichkeit gewandt habe, daß ein Volk die Welt zu beherrschen versuche. Jedoch sei ihm damals versichert worden, daß die deutsche Regierung nur beschränkte Ziele habe und nur Völker deutscher Rasse, die an den Grenzen wohnten, sich einzugliedern versuche. Obwohl Chamberlain zugeben mußte, daß von deutscher Seite Gründe für Deutschlands Handlungsweise mitgeteilt worden seien, die man wohl als „ausgezeichnet“ ansehen könnte, behauptete er trotzdem, daß diese deutschen Zusicherungen nunmehr in den Wind geschlagen worden seien. Das Vertrauen in der Welt sei völlig zerstört. Dies habe die britische Regierung gezwungen, eine neue Politik zu beginnen, die zum ersten Male am Freitag angekündigt worden sei. Er wolle keineswegs behaupten, daß eine deutsche Drohung amtlich ausgesprochen worden sei. Aber es sei keine Übertreibung, wenn er erkläre, daß die öffentliche Meinung in der ganzen Welt aufs tiefste schockiert und alarmiert worden sei. Großbritannien sei nunmehr von einem Ende bis zum anderen Ende in der Ueberzeugung verbunden, daß es seine Haltung klarstellen müsse, und zwar un-

mißverständlich, was auch immer dies für Folgen haben könne. Es gebe aber keinerlei Bedrohung Deutschlands, solange Deutschland ein guter Nachbar bleibe.

Er habe nicht die Absicht oder den Wunsch, das große deutsche Volk anders zu behandeln, als er wünsche, daß man das britische Volk behandle. Er habe den Handelsbesprechungen mit Deutschland mit größter Hoffnung entgegengeesehen, aber das Vertrauen sei so schwer erschüttert worden, daß es nicht leicht wieder hergestellt werden könne. Die britische Regierung habe daher die Lage erneut überprüfen müssen. Großbritannien übernehme nunmehr besondere Verpflichtungen. Chamberlain vertieg sich dann zu der Behauptung, daß, wenn Deutschland diese seine Politik fortsetzen sollte, Polen nicht das einzige Land bleiben würde, das sich in Gefahr befinde. Er heiße die Zusammenarbeit aller Länder willkommen, wie auch immer ihr internes Regierungssystem aussehe, nicht zum Zwecke einer Aggression, sondern um der Aggression Widerstand zu leisten. In diesem Zusammenhang betonte Chamberlain, daß England mit Sowjetrußland zusammengehen werde, da die etwaigen ideologischen Meinungsverschiedenheiten keine Schranken bildeten.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“:

Die neuerliche Erklärung Chamberlains im Unterhaus bietet sachlich keine neuen Gesichtspunkte. Sie stellt erneut unter Beweis, daß England glaubt, eine Schwentung in der Außenpolitik in Richtung auf Versailles auf Grund von Gerüchten und Panikmache vollziehen zu können. Es handelt sich um eine Affektspolitik, die auch noch nicht einmal mehr dem äußeren Anschein nach von dem Gedanken getragen ist, die Verrieung in Europa herzustellen. Es mag von England mit den schönsten Friedensphrasen bemantelt werden: Für Deutschland läßt diese Politik nur den einen Schluß zu, daß England alle seine Kräfte aufbietet, um im Geiste von Ver-

saillies sich mit einer Einkreisungspolitik gegen die vitalen Interessen Deutschlands auf dem Kontinent zu stellen. Es muß den anderen Staaten überlassen bleiben, welche Folgerungen sie aus den seit Jahren bekannten und nun wieder neu belebten Methoden Englands ziehen, die darauf hinauslaufen, daß England sich nicht selbst bemühen, sondern den anderen mit wohlgemeinten Ratschlägen dienen will, wie sie sich für England bemühen sollen.

Die Rede des Führers ist von der britischen Regierung offenbar nicht richtig verstanden worden. Wir müssen noch einmal mit Nachdruck betonen, daß das Reich nicht die Absicht hat, abzuwarten, bis das Einkreisungsnetz geschlossen und unzerreißbar geworden ist.

Mit dem Führer auf dem Flaggschiff „Robert Ley“

Berlin, 4. April. Am zweiten Tag der Nordseereise des Flaggschiffes „Robert Ley“ unternahm der Führer nochmals einen ausgedehnten Rundgang durch das Schiff und besichtigte dabei vor allem die sportlichen Einrichtungen. Am Nachmittag paradierte „U 29“ vor dem Führer und vollführte dabei Tauchmanöver. Dann wohnte der Führer im Theatersaal des Schiffes der inoffiziellen Uraufführung des neuen Heinz-Rühmann-Films „Der Florentiner Hut“ bei.

Den Abend verbrachte der Führer nach dem gemeinsamen Abendessen im großen Speisesaal wieder — wie am Vortage — in der großen Halle im Kreise der Adz.-Urlauber. Gegen Mitternacht ging das Adz.-Flaggschiff „Robert Ley“, noch immer angefüllt mit Freude, Musik und Tanz, festlich erleuchtet in der Elbmündung auf der Reede von Brunsbüttel vor Anker, um am Dienstag vormittag nach Hamburg einzulaufen.



„...ich liebe ihr volles Aroma!“

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

Schwung und Rhythmus!

Wer die Berliner Scala kennt, der kennt auch Herrn Otto Stenzel. Der langjährige Dirigent des Scala-Orchesters ist ein überzeugter „Astra“-Raucher. „Ein Varietés-Orchester verlangt Rhythmus und Schwung — aber vor allem Aufrichtigkeit und Anpassungsfähigkeit, damit jede Nummer bei der musikalischen Begleitung zu ihrem Recht kommt“. Das sagte er uns in seinem Berliner Heim, Bispingstraße 16, am 10. März 1939. „Da lernt man Maß halten, auch beim Rauchen. Aber nach den anstrengenden Proben und Vorstellungen gönne ich mir eine „Astra“. Sie hat die richtige Mischung, die ich brauche. Ich liebe ihr volles Aroma.“



Mit Maß genießen, ist Feinschmeckerart.

„Ein leichtes Gericht, würzig ohne alles Zuviel zubereitet und dann mit Maß genossen, das ist wahre Feinschmeckerart. So halte ich es auch beim Rauchen und deswegen bleibe ich bei der „Astra“, sagte uns Herr Helmut Eberhard, Koch des großen Hotel Monopol in Breslau, am 21. 1. 1939. „Die „Astra“ ist würzig und aromatisch, dabei leicht und frisch. Eine richtige Feinschmecker-Zigarette!“

Aus dem Besten das Richtige auswählen. Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Auswahl und Mischkunst machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima, aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



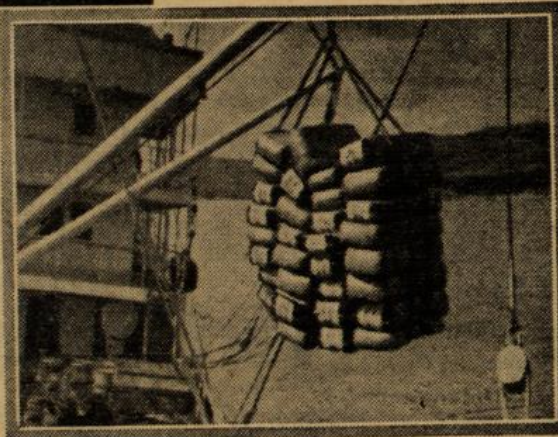
„Bei uns wird die „Astra“ nicht alt!“

„Ich kann mich ganz kurz fassen“, meinte am 17. März 1939 Herr Harry Galdner, Zigarettenhändler im Hause Louis Kraft, Filiale Columbushaus, Berlin W 9, Potsdamer Platz 1. „Die „Astra“ wird bei uns besonders viel verlangt, weil sie so aromatisch und leicht ist. Weil sie so viel verlangt wird, ist sie natürlich auch stets frisch. Und die Tatsache, daß sie frisch ist, bedeutet für den Raucher wieder einen weiteren Grund, die „Astra“ zu bevorzugen.“



„Ich rauche die „Astra“ — viele meiner Freunde rauchen die „Astra“ — das muß doch seinen Grund haben...“

Fritz Dreyer, kaufmännischer Angestellter, Dortmund, Klosterstraße 11, 25. 1. 1939.



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Wunder MENSCH

Wissenschaft von uns selbst

Von Dr. Heinz Woltereck

XVII.

Warum lachen und weinen wir eigentlich?

Die Heilwirkung der Tränen - Vom Erröten und der Gänsehaut

In unserem Körper spielen sich unaufhörlich Vorgänge ab, die wir zwar vollkommen selbstverständlich finden, deren Ursachen wir aber häufig kaum oder gar nicht erkennen. Wir lachen oder weinen, erröten, erblaffen oder gähnen - ja warum tun wir das eigentlich? Das Lachen und Weinen scheint ein ausschließliches Vorrecht des Menschen zu sein, denn die von Brehm und einigen anderen Forschern früher geäußerte Meinung, daß auch die Elefanten Tränen vergießen könnten, ist später bei gründlicher Beobachtung als irrig nachgewiesen worden. Ebenso hat eine Umfrage in Zoologischen Gärten bisher keinerlei sicheren Anhalt für ein echtes Weinen der Tiere ergeben. Man hat ferner zwar oft behauptet, daß Tiere, - z. B. Hunde - lachen können, aber dabei sehen wir wohl etwas in das Tier hinein, was in Wirklichkeit nur dem Menschen vorbehalten ist. Wir wissen heute, daß alle höheren Funktionen unseres Körpers von bestimmten Stellen im Gehirn, den „Zentren“, abhängig sind. So gibt es auch für das Lachen und Weinen ein Zentrum im Gehirn, das im sogenannten Schlägel liegt. Wird er gereizt, dann lösen Gemütsbewegungen feinerer Einflüsse auf das Nervenpiel mehr aus, das Gesicht bleibt maskenhaft und starr. Beim gesunden Menschen wird nun durch feinerliche Eindrücke das Lach- oder Weinzentrum im Gehirn auf eine noch ziemlich unbekannte Weise gereizt. Durch die Nervenbahnen wird dieser Reiz den sogenannten mimischen Gesichtsmuskeln vermittelt, also jene Muskeln, die den Ausdruck unseres Gesichtes bestimmen und zum größten Teil in der Gegend des Mundes und der Stirn liegen. Beim Lachen wird diese Muskulatur stark gespannt, während sie beim Weinen völlig erschlafft.

Gibt es ein Hormon des Kummers?

Es gibt manche Beispiele dafür, daß zum Weinen nicht unbedingt Tränen gehören, daß gelegentlich sogar Menschen darunter doppelt leiden, weil bei ihnen die Augen beim Weinen trocken bleiben. Wenn jedoch die Tränen nicht unbedingt zum Weinen gehören, dann scheint es uns zumindestens problematisch, den Zweck des Weinens in Verbindung mit dieser Flüssigkeitsabsonderung zu bringen. Das ist insofern wichtig, als manche Forscher an solche Zusammenhänge gedacht haben. Sie sind daher der - noch unbewiesenen - Meinung, daß unter dem Eindruck von Kummer und Traurigkeit im Körper ein Hormon entsteht, das schädlich ist. Weint nun der Mensch, so bildet sich ein Gegenstoff, der mit den Tränen das schädliche Hormon herauschwemmt. Menschen, die nicht mit Tränen zu weinen vermögen, sollen daher auch viel länger in trüber Stimmung bleiben als andere, da bei ihnen dieses Giftstoffe nicht zur Ausschwemmung kämen. Nun bedeutet in der Tat für viele, vielleicht für alle Menschen das Weinen letzten Endes eine gewisse Befriedigung und Entspannung. Vom Errei-

nen oder der Menge der dabei fließenden Tränen ist aber diese Reaktion zweifellos nur zu einem recht bescheidenen Teil abhängig.

Die Heilwirkung der Tränen

Viel größere Bedeutung hat dagegen die Art des Atmens beim Weinen: wir alle kennen das mit dem Weinen verbundene Schluchzen und Seufzen, wobei es sich um ein stoßweises Einatmen mit einer mehr oder weniger verlängerten Ausatmung handelt. Diese heftigen Atmungsbewegungen aber, die durch starke Zwerchfellzusammenziehungen bedingt werden, haben eine weit über das Maß des Normalen hinausgehende Durchlüftung der Lunge und damit zweifellos recht beachtliche Sauerstoffanreicherung und Kohlenäureentlastung des Blutes zur Folge. Kein Wunder also, daß durch diese an sich unwillkürliche „Atemgymnastik“ der Gesamtorganismus eher erfrischt als geschwächt wird, und daß der davon betroffene Mensch sich nach dem herzhafsten Ausweinen bedeutend erleichtert fühlt. Dabei tritt aber auch eine mehr oder weniger ausgeprägte Entspannung in der gesamten Gemütsverfassung ein; d. h. der Mensch hat mit Hilfe des Weinens einen zunächst ganz unvorhergesehenen Zweck erreicht: die Befreiung von quälenden und niederdrückenden seelischen Bestimmungen. Die



Jahrmärkt des Lebens

Eigenartige Rechtspflege

Im Jahre 1833 besuchte der bekannte Fürst Pückler England und erfuhr dabei folgendes Beispiel englischer Justiz: Einem Mann wurde auf der Straße seine Börse mit einhundert Mark Inhalt gestohlen. Er konnte jedoch des Täters mit schnellem Zugriff noch habhaft werden, schüttelte ihn kräftig, verabreichte ihm einige saftige Maulschellen und übergab ihn dann der herbeieilenden Polizeigewalt.

Der Sachverhalt lag klar vor Augen, Zeugen des Diebstahls waren genug vorhanden: Der Delinquent würde, wenn die Klage bei den Affisen anhängig gemacht worden wäre, ohne Gnad und Pardon entweder gehangen oder auf lange Zeit zum mindesten deportiert worden sein.

Da suchte seine Frau den Bestohlenen auf und flehte ihn auf ihren Knien händelnd um Erbarmen an; der Dieb selbst schrieb jenem die rührendsten Briefe, kurzum, der Kläger ließ sich endlich erweichen und blieb am Gerichtstag aus; folglich wurde der Schuldige nach englischem Geetze freigesprochen.

Nun kam aber das Nachspiel. Nicht lange darauf verlagte der vormalige Dieb seinen vormaligen Kläger wegen gewalttätigen Angriffs auf offener Straße, wofür er Zeugen beibrachte. Der nunmehr Angeklagte leugnete nicht, mit dem Kläger ein wenig dersh umgegangen zu sein, aber nur, weil derselbe ihn bestohlen habe. Von dieser Schuld war dieser bereits freigesprochen worden und da in England niemand wegen des gleichen Vergehens zwei Mal vor die Schranken des Gerichtes gefordert werden darf, so wurde auf diesen Einwand keine Rücksicht genommen. Der großmütige Bestohlene mußte also dem Dieb und dem Gericht gegen zweitausend Mark Ankosten und Schmerzensgeld zahlen.

Tränen, von denen man ja oft sagt, daß sie lindernd wirken, üben also tatsächlich auf dem Unweg über die Atmung eine hohe physiologische Heilwirkung auf seelischen Kummer aus.

Vom Erröten und Gähnen

Unser Körper, vor allem aber das Herz, ist auch bei jeder sonstigen Art von „Aufregung“ stark beteiligt - ebenso nimmt das ganze Blutgefäßsystem an unserer Freude und Angst teil. Die an der Oberfläche liegenden Adern unserer Haut können sich unter dem Einflusse seelischer Erregungen erweitern und verengen und dadurch ein röthliches Aussehen. Es gibt infolgedessen ein freundliches und ein angstvolles „Erröten“. Vor allem aber ist die Schamröthe bekannt und das Erröten, das durch die Befürchtung, etwa Unrechtes getan oder sich verraten zu haben, hervorgerufen wird. Sehr interessant sind auch die Erscheinungen, die sich an unserer Haut im Schreden zeigen: das Blut wird gleichsam in das Körperinnere zurückgezogen und die Adern ziehen sich zusammen. Auf diesen Vorgang ist das Erblaffen bei Schreden zurückzuführen.

Das Gähnen schließlich bezweckt die bessere Versorgung unseres Körpers mit Sauerstoff. Diesen brauchen wir nämlich, wenn sich z. B. am Abend nach schwerer Arbeit zuviel Ernährungsgifte im Körper angeammelt haben; diese Gifte erregen ein besonderes „Gähnenzentrum“ im Gehirn, das Gähnen auslöst. Dabei wird der Brustkorb stark erweitert, die Lungen füllen sich prall mit Luft - und der an das Blut gelieferte Sauerstoff kann den Kampf gegen die Ermüdungsgifte aufnehmen. (Fortsetzung folgt.)

Auch dies war Liebe!

Roman von Horst Biernath

22. Fortsetzung

Ich wuschte mir den Seifenschäum sorgfältig und ruhig aus dem Gesicht. „So -?“ sagte ich mit einer Gelassenheit, über die ich mich selbst am meisten verwunderte. „Und wie kommt die Fanny nachher zu dieser Behauptung, ha?“

Meine Ruhe schien auf die Mooslehnerin großen Eindruck zu machen. „Gewiß, Herr von Endt“, sagte sie bedeutend zuversichtlicher, „berichtigelich soll man das Mißwiech, die Fanny... Aber sie sagt, daß sie gehört hat“, wie sich die beiden Herren Brüder heute nacht furchtbar miteinander gestritten haben im Zimmer von Herrn Rainer...“

„Wann soll denn das gewesen sein?“

„So um halber zwölf.“

„Die Fanny schläft doch im Dürflügel, nicht wahr?“

„Freilich, das schon. Aber sie sagt, sie hätte so bis zehn Uhr herum im Bügelzimmer im zweiten Stock Bettzeug gebügelt, und dann, wie sie schon im Bett gelegen hätte und halbwegs am Einschlafen war, wär sie plötzlich auf und hätte sich furchtbar erschrocken, weil sie nämlich nicht gewußt hat, ob sie das elektrische Bügelblech auch abgestellt hat, und sie hätte schon alles in hellen Flammen gesehen und wär aus dem Bett gesprungen und nach oben gelaufen - aber es war alles in Ordnung. Und wie sie dann wieder hinuntergestiegen ist, da hätte im Flur vom ersten Stock her das Licht gebrannt, was sie nicht angezündet hatte, und in dem Zimmer vom Herrn Rainer, was doch dicht am Treppenhause liegt, wär es laut hergegangen. Und da hätte sie ein wenig in den Flur hineingehört - und da hätte der Herr Herbert aber auch schon mächtig laut den Herrn Rainer angebrüllt, und wenn der Herr Rainer was hätte sagen wollen, dann wär der Herr Herbert ihm gleich übers Maul gefahren, mit Verlaub gesagt, und das sei so eine ganze Weile hin und her gegangen. Bis die Fanny geflohen hat, es könnt' einer kommen und könnt' sehen, wie sie hoch; und da hat sie sich dann verdrückt...“

„Und warum haben die beiden Herren denn gestritten? Hat die Fanny das auch gehört?“

„Nein, so nah hat sie sich nicht an die Tür herangebracht,

hat sie gesagt; aber nur, daß sie sich zerstritten haben - was doch sonst niemals vorgekommen ist.“

„Ach so?“ rief ich und bemühte mich, ein heiteres Gesicht zu machen. „Und sozulagen als Fortsetzung des Krachs von gestern Abend hat der Herr Herbert heute morgen ein Kilometer vom Haus weg, um die Gasse nicht im Schlaf zu stören, seinen Bruder niedergeschossen, wie?“

„Ach Gott, Herr von Endt, reden Sie doch mal mit dem spinneten Weibsbild, ob das sie mir das ganze Haus verrückt macht mit ihrem Geschwätz!“

„Nein, Mooslehnerin, ich denke gar nicht daran. Sagen Sie der Fanny nur, daß sie ihre hochwichtigen Aussagen um Gottes willen nur nicht zurückhalten soll! Aber sagen Sie ihr auch, sie werde sich leider schon so lange gedulden müssen, bis sie gefragt wird!“

„Jawohl, Herr von Endt, jawohl, genau so werd' ich's ausdrücken, so gewissermaßen vornehm, daß es ihr einen Ruck gibt, dem damischen Luder... Ach, es war mir eine große Beruhigung, mit Ihnen reden zu dürfen!“ Sie lächelte mir unter Tränen zu.

Ich legte die Hand auf den Türdrücker: „Schön, Mooslehnerin!“ Und ich verjuchte, den Schelm zu spielen. „Aber nun verwirren Sie mich nicht länger mit Ihren Reizen! Bei solch neugierigen Mädchen im Haus könnte es sonst noch geschehen, daß wir beide ins Gerede kommen...“

„Aber, Herr von Endt!“ rief die wackere Mooslehnerin erröthend. „Und in neue Tränen ausbrechend, schluchzte sie: „In einem Trauerhause!“

Um sie zu beschäftigen und den Tratsch in der Küche zu unterbinden, empfahl ich ihr noch, kleine herzhafte Frühstücke herzurichten und die mit gutem Kaffee auf die Zimmer zu schicken. Ich war überzeugt, daß sie damit bei den Göttern ausnahmslos Dank und Anerkennung ernten werde...

Der Mooslehnerin gegenüber schien es mir ausgezeichnet gelungen zu sein, meine Besorgnisse über ihre Nachricht zu verbergen. Ich war weit davon entfernt, anzunehmen, die nächtliche Auseinandersetzung und der Schuß, dem Rainer

zum Opfer gefallen war, könnten in urfächlichem Zusammenhang miteinander stehen. Es fiel mir auch nicht eine Sekunde lang ein, Herbert diese niederträchtige Tat zuzutrauen. Aber ich war mir auch darüber klar, daß ein Außenstehender zu Trugschlüssen kommen könnte, solange sich die Aufklärung des Mordes verzögerte. Auf jeden Fall hielt ich es für meine Pflicht, Herbert auf die zu erwartenden Aussagen des Zimmermädchens aufmerksam zu machen und ihn vor jeder Nervosität bei den kommenden Verhören zu warnen.

Unheimlich und immer beunruhigender, je länger ich darüber nachdachte, wurde mir das Verhalten von Brigitte Montanus. Sie hatte Rainer doch geliebt! Deshalb war sie so starr, so tränenlos, so verfeinert? Wer Trauer? - Ich konnte nicht daran glauben. Ihre Haltung war unnatürlich für einen Menschen ihres Alters, für ein Mädchen von zwanzig oder einundzwanzig Jahren. Ich hatte keinen Schmerz in ihrem Gesicht entdeckt, sondern eher fast Kälte, Härte, Feindseligkeit und eine fiese Mischung von Unverföhllichkeit und heimlichem Grollen. Der Ausdruck stand vor meinem Auge, scharf, überdeutlich - aber es wollte mir nicht gelingen, sein Geheimnis zu enträtseln...

Als ich mein Zimmer verließ, um eine Gelegenheit zu finden, mit Herbert zu sprechen, kam er mit dem Kommissar gerade aus dem Teezimmer heraus.

„Ja, Herr von Endt, da haben Sie ja sehr etwas Wichtiges zu erzählen verstanden!“ rief mir Stichtmayr schon von weitem zu. „Nämlich die Geschichte, daß die Herren Helleran vorgestern den Altgayer hinausgeschickt haben! Gekern treff ich ihn in Oberseeon im Schwabenbräu, wie ich da auf 'ne Halbe sitz', und da sagt er mir nix davon, daß er geflohen ist, sondern drückt nur so herum um ‚Stellungswechsel‘, und daß er sich verändern wollt, und hat mir überhaupt gleich nicht recht gefäll'n...“

Der Kommissar machte bedeutungsvoll mit der Hand.

Der entlassene Fischmeister -? Ein Raucht -?

Herbert ließ mich achselzuckend an. „Ich habe die Gelegenheit mit Altgayer dem Kommissar erzählen müssen“, sagte er in einem Ton, als sei es ihm äußerst unangenehm gewesen, Stichtmayr auf diese Fahrt gelenkt zu haben. „Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß er mit Rainers Tod etwas zu tun hat. Deshalb auch sollte er Rainer erschossen haben? Wofür? Etwas deshalb, weil wir mit einer gerichtlichen Verfolgung seiner Sache nichts zu tun haben wollten?“

(Fortsetzung folgt.)

Begegnung im Vorfrühling

Von Walter Doerner

Er hört Hundegebell und eine Mädchenstimme und nimmt sein aufhorchendes Pferd fester beim Zügel. Hinter dem Knick des Weges steht er sie herantollen zwischen ihren beiden Hunden, die an ihr hochspringen und spielend nach ihren Händen schnappen. Sie hat einen Akt aufgenommen. Schreudert ihn voraus und sagt zugleich mit den beiden Hunden ihm nach. Einen Knapp anliegenden braunen Rock und eine weiße Bluse trägt sie. Ihr Haar flattert im Wind. Er freut sich, daß sie nicht zu Pferd ist. Obwohl er früher gern mit ihr ritt. Aber ihm fällt plötzlich ein, daß er gegen Frauen, die ant reiten können, ein Vorurteil hat. Oder ist es, weil er sich ihr gegenüber ein wenig hilflos vorfindet?

Als sie ihn sieht, hält sie mitten im Laufen inne. Stolpert aber die Hunde und kommt dicht vor seinem Pferd zu Fall, noch ehe er sie auffangen kann. Er ist erschrocken. Sie lacht. Und lachend wehrt sie ab, als er sie aufheben will. Sie streckt die Beine waagrecht vor sich, stützt die Hände rückwärts auf und biegt sich, den Kopf schüttelnd und das Schnauben des Pferdes nachahmend, weit zurück.

„Guten Morgen, Christian! Mal wieder im Land?“

Und dabei nimmt sie die Hündin in die Arme, streichelt mit beiden Händen das weiche Fell, drückt ihren Kopf an den des Tieres wobei ihre nicht beieinanderstehenden blauen Augen, die sehr hell sind, fragend und ein wenig feucht zu Christian aufsehen.

Er beugt sich zu ihr und versucht, die beiden Hunde, die eifrig die innere Hündin verdrängen wollen, von ihr wegzuziehen. „Es freut mich wirklich, dich wiederzusehen, Erifa.“

Der dunkle Klang seiner Stimme läßt sie aufhorchen. Sie sieht den freundlichen Ernst auf seinem Gesicht. Sie schiebt die Hunde von sich und zieht die Arme an, um aufzustehen. Dabei hält sie ihr junges Gesicht sekundenlang reglos zu ihm aufgemandt. Er aber sieht auf ihre Füße. „Hast du dir weh getan, Erifa?“

Ihre Mundwinkel zucken ein wenig. „Nein — ja, et was.“

„Nun mußt du aber wirklich aufstehen, die Erde ist noch kühl“, sagt er leise und zieht sie hoch. Sie drückt den Kopf an seine Schulter und hält einen Augenblick die Lider geschlossen.

Wie er sie so nahe an sich hält, sieht sie ihn schon wieder lachend an. „Breust du dich, wieder mal zu Haus zu sein, Christian?“

Er geht ein paar Schritte vom Weg ab, um sein graubraunes Pferd heranzuziehen. „O ja“, sagt er halb abgewandt. „Reiten wir mal wieder zusammen, Erifa? Weißt du noch, früher —“

„Kunststück, mit dir zu reiten, wenn du alle Jubelfahre einmal nach Hause kommst!“ Sie reißt einen Taschenkamm energisch durch ihr Haar und pfeift nach den Hunden. Dann lächelt sie. Anders als früher. Irigendwie: Sie ist nicht mehr so jung, aber ist trotzdem schöner als früher. „Bist du heute morgen hierhergeritten, um —“

„Ja“, bekennet er liebenswürdig und wird ein wenig rot. „Ja, Erifa.“

Sie verschränkt die Arme im Genick und sieht ihn kühl und klar an: „Du bist ein . . .“

„Was?“ er hebt den Kopf, „Bitte, was bin ich?“

Sie schuppt ein trockenes Blättchen von seiner Schulter. Dann wirft sie ihm beide Arme um den Hals und drückt ihren frischen Mund auf den seinen. „Ein Fie! Aber ein Lieber!“ sagt sie, dreht sich um und läuft mit ihren Hunden den sonnengeleuchten Waldweg zurück. Am Knick wendet sie sich noch einmal um und ruft ihm lachend zu: „Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“

Er winkt und lacht auch.

Er schaut ihr nach, bis nichts mehr vom Weiß ihrer Bluse durch das junge Grün des Waldes zu sehen ist.

Im Fabelreich der Tierwelt

Vom kleinsten Hirsch zur größten Schlange der Erde — Professor Dr. Hans Krieg berichtet über seine Erlebnisse in Patagonien

Die Gauchos grinsen. Es macht ihnen einen Heiden Spaß, zu sehen, wie sich die Fremden da, die, mit den modernsten Kameras ausgerüstet, die Steppengebiete Patagoniens durchstreifen, sich geflüstert aus dem Wege gehen, als wenn sie sich einander spinnefeind wären. Kommt einer dem anderen näher, hält sich der die Nase zu und ergreift erschreckt das Halspanier. Das geht einige Tage so, bis endlich die Luft wieder rein ist, und das im wahren Sinne des Wortes.

Um es kurz zu sagen: ein Mitglied der Südamerikaa-Expedition des bekannten Münchner Zoologen Professor Dr. Hans Krieg hatte das Mikroskop, mit einem Stinktier in allzu enge Berührung zu kommen. Der Dachs war nicht faul und bespritzte seinen Widerjäger mit einer Flüssigkeit, die die absonderliche Eigenheit hat, durch ihren bestialischen Gestank auch den härtesten Gegner kampfunfähig zu machen. Wer von diesem Aroma abbekommen hat, der tut gut, auf einige Tage jede menschliche Gesellschaft zu meiden, wenn er nicht will, daß alles, was Beine hat, vor ihm die Flucht er-

Tierwelt, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend lärmt und schreit, was das Zeug hält, besonders aber, wenn er sich in der Gemeinschaft seiner Artgenossen befindet, verläßt er einen derartigen Krach, daß man sich beide Ohren zupfen muß, um sich miteinander verständigen zu können.

In jedem Frühjahr fallen sie in Scharen in das Land ein, um es nie wieder zu verlassen. Das Merkwürdige an diesen Vögeln ist nämlich, daß sie vor dem Einbruch des Winters keineswegs sich dorthin zurückziehen, woher sie gekommen sind, sondern ruhig ihren Massentod erwarten. Der nächste Frühling bringt dann wieder den Nachschub, und man weiß bis heute nicht, wo sich diese unerschöpflichen Reserven von Ruckdusvögeln befinden. Die Weibchen legen ihre Eier bis zu zwei Tausend in ein gemeinsames Nest, wo dann in Wechsellagigkeit gebrütet wird. Nicht ausschlußreich waren auch die Beobachtungen, die Professor Krieg mit dem größten fliegenden Vogel der Erde, dem Kondor, machte, den er an den Hängen der Anden in über 3000 Meter aufwärts. Ein Tier, dessen Flügelspannweite 3 Meter betrug, konnte er von einem recht gefährlichen Standpunkt aus aus 14 Meter Entfernung fotografieren. Es war für ihn ein herrliches Schauspiel, diesem „Adler der Anden“ zuzusehen, wie er sich stundenlang, geschickt die Aufwinde ausnützend, in den Lüften halten konnte, ohne einen Flügelschlag zu tun. Einen Horst kennt der Kondor nicht, er legt vielmehr seine schmutzigen über 10 Zentimeter langen Eier auf Felsvorsprüngen und brütet sie dort aus.

Wildente als „Raddampfer“

Auf ihren strapaziösen Wanderungen im Gletschergebiet der Anden machte die Expedition Bekanntschaft mit einer recht eigenartigen Wildente, die sich in den Bergseen aufhält und unfähig ist, sich in die Lüfte zu erheben. Wird sie in die Flucht getrieben, schlägt sie stets den Weg auf dem Wasser ein, wobei ihr nicht nur die stark ausgeprägten Schwimmhäute an den Füßen zur Fortbewegung dienen, sondern auch die kurzen Flügel, die sie in drehender Bewegung ins Wasser schlägt und so den Eindruck eines Raddampfers erweckt. Die Forscher haben deshalb dieses seltsame Tier „Dampfschiff-Ente“ genannt, da die Eingeborenen keinen besonderen Namen dafür wußten.

Südamerika ist an Superlativen und Seltsamkeiten in der Tierwelt überaus reich. Neben dem größten fliegenden Vogel der Erde gibt es dort den kleinsten Hirsch der Welt, den Pubu, den die Expedition im wilden Dickicht des märchenhaft schönen Urwalds in der Regenzone Argentiniens antraf. Er ist mit unseren einheimischen Hirscharten gar nicht zu vergleichen, denn ausgewachsen beträgt seine Höhe nicht mehr als 30 Zentimeter und wirkt in dieser Däumling-Größe wie ein sagenhaftes Fabeltier. Dafür birgt dieser Urwald auch seine besonderen Gefahren, wozu in erster Linie die größte Schlange der Erde, die Anakonda, zählt. Professor Krieg sah ein Exemplar, das eine Länge von 11 Meter und einen Leibumfang von 80 Zentimeter aufwies. Anakondas sind aber bekanntlich keine Giftschlangen, sondern können einem größeren Lebewesen, das sie einmal umschlungen haben, nur dadurch gefährlich werden, daß sie mit ihrer ungeheuren Muskelkraft das Opfer zusammenpressen.

Einen Stoß von meisterhaften Tieraufnahmen haben die Münchner Forscher mit nach Hause gebracht. Jedes Bild scheint mit einem kleinen Erlebnis verbunden zu sein. So wissen sie ergötzliche Geschichten über das Wasserfischweib zu erzählen, das im Lager so zahm wurde, daß man es als Haustier hielt und ihm den Namen „Lorenz“ gab, und manch aufregende Abenteuer mit den biskuligen Kaimans, mit den Jaguaren, Tapiren, Brüllaffen, Gürteltieren und was die Welt zwischen den Eisbergen der Korbilleren und dem Atlantik sonst noch an seltsamen Tieren aufzuweisen hat.



greift, denn der Duft, der ihn begleitet, ist einfach nicht auszuhalten.

Deshalb grinsten die Gauchos von der Pampa, und deshalb lacht Professor Krieg, der seit einigen Wochen mit seinen Mannen wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist, noch heute über dieses kleine Abenteuer, das eines der vielen und ergötzlichen ist, die die Münchner Zoologen auf ihrer Forschungsreise kreuz und quer durch Argentinien erlebt haben. Professor Krieg war nun schon zum viertenmal dort „unten“, immer wieder zieht ihn dieses Land der krassen Gegensätze in den Bann, und er kommt schon deswegen nicht los davon, weil es da immer wieder Neues und Interessantes in der Tierwelt zu entdecken gibt. Darüber berichtete er nun einem erlesenen Kreis der „Gesellschaft für biologische Aquarien- und Terrarienkunde“ in München an Hand von ausgezeichneten Aufnahmen, die ihm mit Geduld und Ausdauer in den schwierigsten Situationen gelangen.

Brutgeschäft in Wechsellagigkeit

Die Landschaft Argentiniens mit ihren geradezu bizarren Antipoden — Wäldern und wechsellagigen mit dampfenden Urwäldern, unermessliche einsöckige, aber fruchtbare Grasflächen werden unmittelbar von alpiner Vegetation abgelöst — bringen eine ebenso gegensätzliche, formenreiche und absonderliche Tierwelt hervor, die in vielen Fällen noch Geheimnisse birgt, deren Enttarnung das Ziel vieler Forscher ist. Da belauerte Professor Krieg auf der Meseta, einem Vorgebiet der Korbillere, tagelang einen Ruckdusvogel, den die Eingeborenen „Derinjio“ nennen. Er ist ein richtiggebender Randalist der

Das Herz der Lustigen-Freude wandern

So macht es der Sohn,
so macht es der Vater,
sie gehen so gerne
zum Kleiderberater.

Ein Frühling voller Freude!

Der Winter wich, überall regt sich neues Leben. Wer noch ein Herz im Leibe hat, wird wieder jung und froh. — Wir blieben inzwischen nicht m Big. Wir haben unsere Arbeit schon vor Monaten auf Frühling eingestellt und treten nun mit dem Ergebnis auf den Plan: Mit einer reichen Auswahl, und mit gewohnten Spitzenleistungen in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit

Herrn - Sacco - Anzüge	38.- 48.- 58.- 68.- 75.-	Gabardin - Mäntel	35.- 48.- 55.- 62.- 78.-
Herrn - Sacco - Anzüge	78.- 85.- 95.- 115.- 125.-	Cheviot - Mäntel	38.- 52.- 58.- 68.- 98.-
Sport-Anzüge mit langer Hose	35.- 42.- 48.- 58.- 68.-	Regen- und Popelin-Mäntel	13.50 19.50 25.- 32.- 35.-
Sport-Anzüge mit zwei Hosens	49.- 56.- 61.50 70.- 86.-	Trachten - Jacken	7.80 11.50 15.50 19.80 25.-
Herrn - Sport - Saccos	17.50 25.- 32.- 38.- 48.- 58.-	Echte Lederhosen, Herrengößen	17.50 19.50 22.50 25.- 42.-
Kombinations - Hosens	11.50 15.50 19.50 25.- 32.-	Knickerbocker - Herrengößen	9.80 11.50 13.50 15.50 18.50

Alle Freunde guter Kleidung können gewiß sein, daß „Ihr Kleiderberater“ auch diesmal wieder alle Wünsche erfüllen wird

Die formerhaltende Innenverarbeitung war bei Hiller seit jeher selbstverständlich!

Hr. Kleiderberater

KARLSRUHE
Kaiserstr. 74, Adolf-Hiller-Platz

Bahnbrecher einer neuen Zeit

Carl Benz und Karlsruhe

Zum heutigen 10. Todestag des großen Erfinders - Ein Leben im Dienste einer großen Idee

Der Name des großen Erfinders und Konstrukteurs Carl Benz, dessen zehnjährigen Todestag wir heute begehen, ist für immer mit der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe eng verknüpft und verbunden. Nicht nur, daß Carl Benz ein Sohn der Stadt ist, die ihm zur Heimat wurde, er holte sich hier auch durch sein Studium an der Technischen Hochschule das nötige Rüstzeug zu seinen späteren bahnbrechenden Erfindungen auf dem Gebiet des Autobaus. Im Gegensatz zu so manchen anderen Erfindern durfte Carl Benz nach einem Leben des Kampfes noch zu seinen Lebzeiten den Dank und die Anerkennung der Mitwelt erfahren. So verlieh die Technische Hochschule Karlsruhe ihrem großen, einstigen Studenten den Dr. ehrenhalber, und anlässlich des 80. Geburtstages des Erfinders wollten die Ehrungen des In- und Auslandes kein Ende nehmen. Die Stadt Karlsruhe selbst feierte ihrem großen Sohn, der am 4. April 1829 im Alter von 85 Jahren starb, ein Denkmal in der Kriegsstraße, das am 29. Juni 1935 feierlich eingeweiht wurde.

Die Vorfahren von Carl Benz lebten im benachbarten Albtal, in Pfaffenrot. Sein Vater fand ebenfalls im Dienste eines damals noch jungen Verkehrsmittels der Eisenbahn, und hinterließ bei seinem frühen, durch Unfall verursachten Tode seinem 1844 in Karlsruhe-Mühlburg geborenen Sohne Carl Benz ein großes Erbe in Gestalt einer geradezu leidenschaftlichen Liebe zu den Verkehrsmitteln, vor allem natürlich zu den Eisenbahnen.

Zunächst verfolgte Carl Benz schon als Schüler und später als Student der Technischen Hochschule sein Ziel, ein sowohl von der Schiene wie von der menschlichen oder tierischen Zugkraft unabhängiges, selbsttätiges und strahlensicheres Fahrzeug zu konstruieren. Hier in Karlsruhe holte er sich an der Technischen Hochschule unter Anleitung seiner Lehrer Professor Redtenbacher und Grasshof die notwendigen technischen Voraussetzungen. Nach praktischen Arbeiten bei den

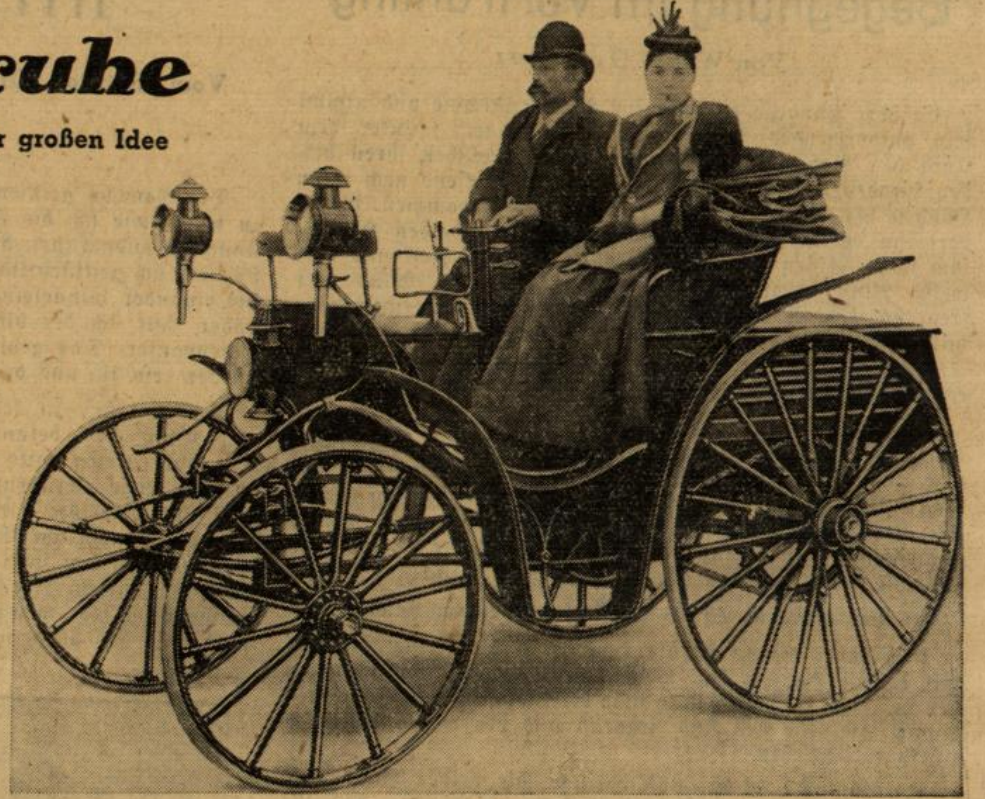
Nebeneinander:

Carl Benz am Steuer seiner „Benz-Victoria“ 1891

Unten:

Carl Benz' Geburtshaus in Mühlburg

Aufs. v. Richardt (1), B.P.-Archiv (1)



gegenüber den heutigen wie ein vorrätflutendes Behältnis ausnahm. Seine Frau, die demnächst in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern kann, nahm an seinen Arbeiten wesentlichen Anteil, so daß er an ihr eine große Unterstützung hatte.

Geehrt und geachtet starb der greise Erfinder auf der Höhe seines Ruhmes am 4. April 1929 im Alter von 85 Jahren in Ladenburg, wo heute noch seine Gattin wohnt.

Die Technische Hochschule Karlsruhe verlieh ihm zur Anerkennung seiner Pionierarbeit den Titel eines Dr. h. c., während seinen Namen heute eine Kameradschaft des NSDStB. weiterführt. Eine Kranzniederlegung am heutigen Vormittag durch den Kameradschaftsführer am Denkmal des großen Erfinders wird davon Zeugnis ablegen, daß das Andenken dieses Mannes in Ehren gehalten wird, der weltlichem Auge eine Zeit eingeleitet hat, die ihren Pulsschlag vom Motor empfangen sollte. arl.

Postamtsvorsteher tagten in Karlsruhe

Kürzlich hielt der Präsident der Reichspostdirektion Karlsruhe eine Besprechung mit sämtlichen Leitern der Ämter des Bezirks ab. Außer den 141 Amtsvorstehern waren auch die 27 Kreisstellenleiter „Post“ im Amt für Beamte der Einladung gefolgt. In seiner Eröffnungsansprache behandelte Präsident Köhlig die hohen Aufgaben des Amtleiters als Führer der Gefolgschaft und Erzieher des Nachwuchses. Mit Worten des Dankes und der Anerkennung gedachte er der besonderen Leistungen, die der gesamte Personalkörper in der jüngst verfloffenen Zeit für die Westbefestigung auf sich genommen hatte.

Nach der Ansprache des Präsidenten folgte eine Anzahl von Vorträgen. Der Kreisstellenleiter 2, Pg. Ventlage, hielt einen eingehenden Vortrag über weltanschauliche Fragen. Abends trafen sich die Amtsvorsteher mit den Beamten der Reichspostdirektion zu einem Kameradschaftsabend.

Die Arbeitsdienstpflichtigen rückten ein:

Auszug der jungen Mannschaft

Fahrt in ein „neues Leben“ - Zweitausend junge Karlsruher verließen ihre Heimatstadt

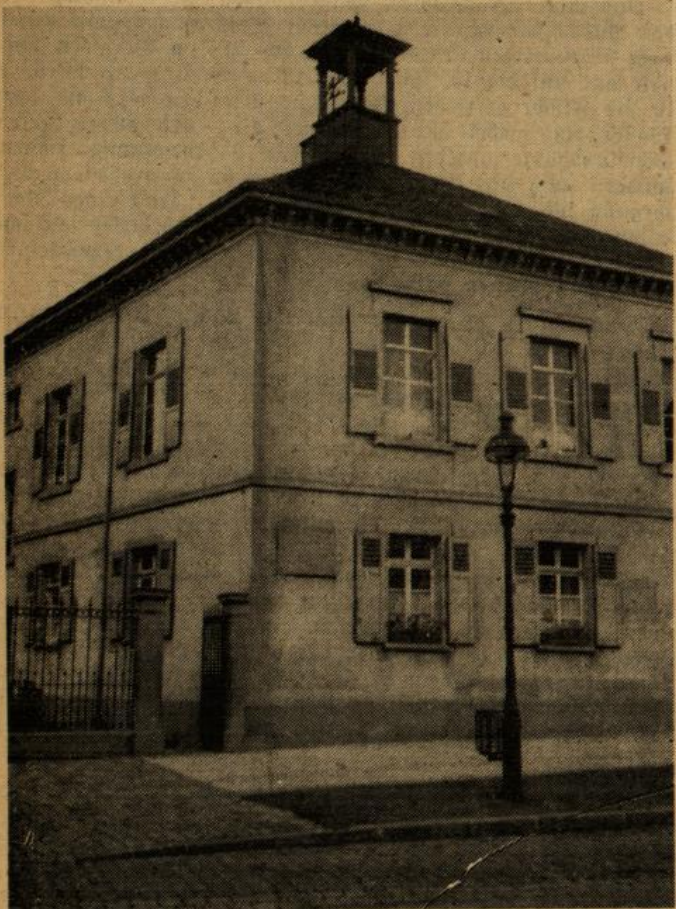
Am letzten Sonntag verließen zweitausend junge Karlsruher gleich Tausenden junger Männer im ganzen Gau ihre Heimatstadt, mit Koffern behangen und wohl versorgt mit ungezählten guten Ratschlägen und frommen Wünschen ihrer Anverwandten, um in strengem Dienst mit ihrer Hände Arbeit ihrem Vaterland zu dienen. Wir begleiten die jungen, ausziehende Mannschaft auf ihrem „letzten Gang“ zur Bahn vor Fahrtantritt in ein „neues Leben“.

Auf dem großen Platz vor der Festhalle stehen sie alle noch ein wenig schüchtern und weltfremd schier umher. Mag sein, daß die Anwesenheit einiger Arbeitsdienst-Truppführer, die zum „Abholkommando“ gehören, so beängstigend wirkt, weil man ja nicht weiß, was man von dieser Seite zu gewärtigen hat.

Indes entpuppen sich die stiefelbewehrten Männer, die so bärbeißig dreinschauen, als wenns auch strenges, so doch gutmütige Vorgesetzte, die einem rechten Spaß nicht abhold sind. Als eines der eben herzutretenden Greenhorns seinen Koffer weist, auf dem vielerortsprechend die Aufschrift „ein halbes Jahr Erholung“ prangt, da lachen sie laut. Wer

jedoch genau hinsieht, dem blickt ein vielsagendes Augenzwinkern, das sich die „Erfahrenen“ untereinander zuwarfen, nicht verborgen.

Die Einsichtigen unter der jungen, zum Marsche bereit stehenden Mannschaft werden es sich auch keineswegs verhehlt haben, daß das vor ihnen liegende Halbjahr heillos keine Erholungszeit bedeutet, sofern man sich darunter süßes Nichtstun und trübes in die Sonne blinzeln vorstellt. Es ist eine Erholung anderer Art, die den jungen Menschen geboten wird. Erholung freilich von der staubgeschwängerten Luft der Stadt, den dumpfen Räumen der Schulen und Kontore, aber Erholung nicht ohne Arbeit. Gerade die Arbeit, die kräftigende Arbeit ist es, die den jungen Körper von innen heraus



verschiedensten Motorenwerken begann er in Mannheim selbst Motoren zu bauen und konnte nach Jahren harter Arbeit den Traum seiner Kindheit, ein schienenloses Fahrzeug zu bauen, verwirklichen. Er konstruierte seine Erfindungen bis in die letzten Einzelheiten selbst und baute schon die elektromagnetische Bindung, das Differential und die dreiteiligen Vorderachsen in seinen Wagen ein, der selbstverständlich sich

Ein neuer Weg zum Lehrerberuf

Einrichtung von Aufbaulehrgängen - Förderung begabter Schüler

Um den Nachwuchs für den Volksschullehrerberuf sicherzustellen, hat der Reichserziehungsminister den Zugang zum Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung durch die Einrichtung von Aufbaulehrgängen erweitert.

Danach sollen auf Vorschlag der Schulleiter und Kreis-schulräte hervorragend begabte Schüler - zu einem geringeren Hundertsatz auch Schülerinnen - in Heimen zusammengefaßt werden, in denen sie nach Möglichkeit unentgeltlich versorgt und auch bekleidet werden. Eltern, die dazu in der Lage sind, sollen einen kleineren Zuschuß leisten. Für Volksschüler dauern diese Aufbaulehrgänge vier Jahre, für Mittelschüler mit abgeschlossener Mittelschulbildung zwei Jahre. An die Aufbaulehrgänge schließen sich dann vier Semester Studium an der Hochschule für Lehrerbildung an, die gleichfalls unentgeltlich sind.

Die Laufbahn zum Volksschullehrerberuf liegt demnach folgendermaßen aus:

Entweder acht Jahre Volksschule, vier Jahre Aufbaulehrgänge und zwei Jahre Hochschule für Lehrerbildung; oder vier Jahre Volksschule, sechs Jahre Mittelschule, zwei Jahre Auf-

baulehrgänge und zwei Jahre Hochschule für Lehrerbildung; zusammen also 14 Jahre, vom ersten Volksschuljahr an gerechnet.

Selbstverständlich bleibt die Möglichkeit, mit der ordentlichen Reifeprüfung zur Hochschule für Lehrerbildung zu gelangen, offen. Der Ausbildungslehrgang ist dann folgender: vier Jahre Volksschule, acht Jahre höhere Schule, zwei Jahre Hochschule für Lehrerbildung, zusammen gleichfalls 14 Jahre. Mit dieser neuen Art der Begabtenförderung sind neue Wege beschritten, die neben der Erreichung des nächsten Zieltes, nämlich die Behebung des Nachwuchsmangels für die Volksschule, die Möglichkeit bieten sollen, tüchtigen Schülern und Schülerinnen ein ihrem Charakter und ihrem Wissen gemäßes Fortkommen zu sichern.

Die Lehrgänge, die in Preußen bereits zu Ostern 1939 eröffnet werden, können in Baden aus technischen Gründen erst Ostern 1940 beginnen. Voraussetzungen werden sie dann an die Aufbaulehrgänge der badischen Schulen angegliedert. Näheres hierüber wird im Lauf des Schuljahres so frühzeitig bekanntgegeben, daß den Eltern noch ausreichend Zeit zur Entscheidung gegeben ist.

Geschw. Schmid
Kaiserstraße 185

BESTECKE
zum Fest
für jeden Tisch

**Nagelpflege-
Etuis**
beliebter Geschenkartikel

**Taschenmesser
Wanermesser**
des Jungen Wunsch

P. Schäfer Nachflg.
Erbrinzenstraße 22, Gegründet 1840

Die „Matthäus-Passion“ in Karlsruhe

Eine vorbildliche Aufführung von Bachs Meisterwerk in der Ev. Stadtkirche

Zu den Werken deutscher Meister, die über alle Zeitbedingungen hinaus ihren unvergänglichen Wert behalten haben, gehört auch die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, die trotz ihrer gewaltigen Anlage mit zu den vollstimmigsten Werken des großen Meisters der evangelischen Kirchenmusik zählt und auch heute noch dadurch, daß die Größe der Passionsgeschichte in ihr eine einmalige und ebenbürtige musikalische Ausdeutung erfahren hat, bei jedem Hörer tiefe Wirkung und Erschütterung auslöst. Wenn in den mittelalterlichen Passionspielen der Ablauf der Leidensgeschichte durch eine Bühnenmäßige, szenische Darstellung auf optischem Wege durch die Wortsprache den Zuschauern vermittelt wurde, so hat hier Joh. Seb. Bach die ganze Dramatik des textlichen Vorwurfs ins rein musikalische-Akustische transponiert und umgeben und damit die musikalische Inkarnation der Passion schlechthin geschaffen.

Die in ihrer Struktur sinnvoll angelegte und logisch in zwei Hauptteilen mit je sechs deutlich abzugrenzenden Szenenfolgen aufgebaute, durch Rezitative, Arien, Chöre und Choräle reich gegliederte Passion, die gewissermaßen zum geschichtlichen Mittelglied zwischen der heute üblichen Kantate und dem alten Chor der griechischen Tragödie geworden ist, verlangt als Ganzes genommen von den Mitwirkenden wie von den Zuhörern ein außergewöhnliches Maß innerer Aufgeschlossenheit und Einfühlung in die Welt Bachscher Musik, zumal die Weiterführung der einzelnen Themen oft nur auf den kleinsten Details durch eine Anzahl musikalischer Motive aufleuchtet. Da außerdem zur werktreuen Wiedergabe ein gut aufeinander eingespielter Instrumental- und Vokalchor notwendig ist, wird es verständlich, wenn die Matthäus-Passion, die übrigens am Karfreitag des Jahres 1729 in der Thomaskirche zu Leipzig ihre erstmalige Aufführung erlebte, nur sehr selten zu hören ist. So war es nur natürlich, daß am vergangenen Sonntag schließlich der Karlsruher Aufführung der Passion die Evang. Stadtkirche mit ihren Emporen bis auf den letzten Platz besetzt war.

Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hatte es in hoch

anzuerkennender Weise verstanden, aus dem Bachverein, der Madrigalvereinigung und dem Knabenchor des Bismarckgymnasiums unter Beiziehung des verstärkten Collegium musicum und von Mitgliedern der Bad. Staatskapelle einen Sing- und Instrumentalchor zu schaffen, der einen gediegenen Grundstock abgab für die sorgfältige und mit äußerster Präzision des sprachlichen und klanglichen Ausdrucks durchgearbeitete Wiedergabe dieser Passion, die weiterhin noch durch eine ausgezeichnete Besetzung der Soloinstrumente (Violine: Eilsh. Neumann-Weizeneder und Eduard Volbach, Solocello: Fritz Dollmaetsch, Soloflöte: Kammervirtuose Karl Spittel und Solo-Oboe: Kammervirtuose Paul Kämpfel) an Wert gewann.

In einem fast vierstündigen, die Homogenität des Vokal- und Instrumentalchors aufs Beste dokumentierenden Ablauf der Passion, deren Höhepunkte von den bestens eingesetzten Solis (Maria Wolf, Sopran, Elfriede Haberhorn, Alt, Werner Schupp, Tenor, Dr. Paul Conrad und Paul Sigmond, Bass) zu außerordentlicher Wirkung herausgearbeitet wurden, erlebte die Zuhörer beglückende Stunden eines großen Erlebnisses. Padend und in kritischer Schönheit erklangen die einleitenden und jeden Hauptteil abschließenden Chöre, erschütternd und jede Gestalt überflüssig machend die Rezitative und beziehungsreichen Arien, die eine Fülle herrlicher musikalischer Gedanken offenbarten, breit und klanggefärbt wucherten die Choräle auf, deren Melodien schon lange zum eifernden Bestand des kirchlichen Liedgutes geworden sind. An der Hauptorgel wirkte Dr. Herbert Haag, Heidelberg, sehr aufmerksam seines Amtes, während die statt des Cembalos verwendete und eigens für diese Aufführung eingebaute Positivorgel von Ruth Schellberg tadelfrei bedient wurde. So erklang unter der Stabführung von Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf, dem für seine Initiative höchstes Lob zu spenden ist, eine Wiedergabe dieses genialen Werkes, die, im Urtext aufgeführt, ganz den Geist ihres großen Schöpfers atmete.

J. B. A. Richardt.

Von Pult und Podium

Meister-Klavier-Abend Bachhaus

Den fünften Meister-Klavierabend der Direktion Neufeldt befruchtete noch einmal einer der bekanntesten Pianisten der Gegenwart. Heute wie ebendort auf der Höhe seines Ruhmes und seines unermüdeten Schaffens im Dienst der Kunst unserer Meister stehend, gehört Wilhelm Bachhaus mit Edwin Fischer und Ely Ney, Gieseking und Claudio Arrau (die heuer sämtlich im Rahmen der Meisterabende auftraten) überdies zur Sonderklasse der ausgeprochenen Beethoven-Spieler.

Somit konnte auch sein diesmaliges Programm mit ausschließlich Beethoven'schen Sonaten schon im vorhinein interessieren. Es waren drei der schönsten Marksteine, je aus des Meisters Frühjahrs (D-Moll, Werk 31, 2), aus der mittleren Zeit „Les adieux“ und die große „für das Hammerklavier“, die schon auf die Würde der letzten Klavierkonzerte bedeutsam hinweist. Wurden auch die anderen Sonaten, wie viele Mozartsche sogar schon, ebenfalls für das damals bereits frequentierte Instrument unserer heutigen, lebendig differenzierteren Konstruktions geschrieben, ohne daß es wie in diesem Falle zufällig auf dem Titelblatt vermerkt worden ist, so sprengt das geniale Werk dennoch fast den Rahmen der gebotenen Technik. Aber vielleicht doch weniger dieser Umstand reizte manche Bearbeiter immer wieder zur Orchester-Instrumentation, wie zum Beispiel Weinmann und den früher in Karlsruhe wirkenden Kapellmeister Georg Darmstadt. Mehr noch erregt diese Absicht begründet in dem formalen Ausmaß der vier Sätze, namentlich des Adagio, das sich in der thematischen Ausbreitung seiner unerhöchlichen Gedanken nicht genug tun kann und die berühmten „göttlichen Rängen“ folgenlos inaugurierte.

Der geniale Spieler Bachhaus betonte auf dem Bechstein ohnehin in allen drei Sonaten besonders das Moment der gewaltigen Ausdrucksweiten der langsamen Sätze. Die ungenannte persönliche Note seiner gereiften Interpretation kam dadurch zu einer bewußt unterstrichenen Geltung. Aber auch sonst blieb kein Wunsch unerfüllt. Und namentlich die Fuge der „Hammerklavier-Sonate“ krönte den reichen Abend durch

ihre inbrünstig vergeistigte Ausdeutung. Als Zugabe folgte das liebliche Brahms-Intermezzo in G-Dur. Dr. H.

Arbeitsstagung des Reichskolonialbundes

Der Reichskolonialbund, Gauverband Baden, führte kürzlich eine Arbeitsstagung in Karlsruhe durch, an welcher die Kreisverbandsleiter, Abteilungsleiter und Leiterinnen der Kreisverbände des RKB im Gau Baden teilnahmen.

Gauverbandsleiter Pg. Dr. Frommer eröffnete die Tagung und gab einen Gesamtbericht über die Tätigkeit des Gauverbandes ab. Im Anschluß daran sprachen die Leiter der Abteilungen Propaganda, Organisation, Verwaltung und Finanzen, über die allgemeinen Fragen ihrer Abteilungen. — Pa. Müller, Konstanz, hielt über „Das Kolonial- und Auslandsdeutschtum“, das er aus seinem langjährigen Aufenthalt in Deutsch-West und später in den südamerikanischen Staaten kennen gelernt hat, einen Vortrag.

Am Abend besuchten die Teilnehmer das Schauspiel „August der Starke“ im Staatstheater. Am Sonntagvormittag sprach der Pressereferent des Gv. d. RKB über das Bundeschrifttum. Hierbei ist besonders zu erwähnen, daß die Landesbibliothek in Verbindung mit der Bucherei des Gauverbandes und der vormaligen deutschen Kolonialgesellschaft eine Sonder-Abteilung — Kolonialbibliothek — unterhält, die allen Volksgenossen zugänglich ist. — Kreisverbandsleiter D. K. Mannheim, berichtete eingehend über die mühselhaft durchgeführte Handhabung des Mitglied- und Beitragswesens dort im Kreisverband. — Im Auftrag der Bundesleitung des Reichskolonialbundes sprach Pg. Fröhlich, Referent im Kolonialpolitischen Amt, über die kolonialpolitische Lage Deutschlands vor dem Weltkrieg. — Gleichfalls zur Fortsetzung dieses Themas gab Universitätsprofessor Dr. F. F. F. Freibur, mit überaus aufschlußreichen Ausführungen einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der internationalen Kolonialdiskussion. Amisgerichtsrat Dr. Schumacher, Adv. Florzheim, zeigte mit seinem Filmbildervortrag an zum Teil damals noch unbekanntes Neuzugriff Südamerikas, das er auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit in Kamerun selbst kennen lernen konnte.

Nach eingehender Aussprache und Ehrung verschiedener verdienter Mitarbeiter schloß Gauverbandsleiter Pg. Dr. Frommer die gutbesuchte Arbeitsstagung.

Rund um den Turmberg

Generalversammlung der Volksbank

Am Montagabend hielt die Volksbank Durlach in der „Blume“ ihre Generalversammlung ab, die sich gleich den Vorjahren auch dieses Jahr eines hervorragenden Besuchs erfreute. Aufsichtsratsvorsitzender Schurhammer eröffnete und leitete die Hauptversammlung. Er betonte in seiner Ansprache, daß sich seine Prophezeiung von einer Weiterentwicklung der Volksbank ohne Schaden durch die Eingemeindung von Durlach nach Karlsruhe, in deren Zeichen die letztjährige Generalversammlung stand, erfüllt habe. Zwei Zahlen würden dies bestätigen, die Steigerung des Gesamtumsatzes um 15 Prozent und der Spareinlagen um 20 Prozent. Auch das kommende Jahr spreche für eine gesunde Aufwärtsentwicklung. Der Aufsichtsrat bewies das Vertrauen der Bevölkerung zur Volksbank. Nach der Wahl der zwei Beisitzer, Architekt Rudolf Krieger und E. Glau, erstattete Direktor Richter den Geschäftsbericht. Nach Würdigung der Großtaten Adolf Hitler's, die auch wirtschaftlich neue Wege ebnet, stellte Direktor Richter heraus, daß das Arbeitslosenproblem restlos gelöst wurde und die Zahlungsbereitschaft der Bank

immer sehr gut war. Die Heranziehung des Nachwuchses, besonders aus dem jungen Handwerkerstand, stärke einerseits die Zahlungsfähigkeit des Instituts, andererseits könne die Bank den jungen Handwerkern bei der Selbständigmachung hilfsbereit unter die Arme greifen. Aufsichtsratsmitglied May verlas den Revisionsbericht der Verbandsprüfer der Bad. Genossenschaftsbanken. Dieser stellt dem Vorstand und Aufsichtsrat das beste Zeugnis aus. Er enthält keine Beanstandungen, hebt aber die große Rentabilität der Volksbank hervor. Aufsichtsratsvorsitzender Schurhammer fügte dem hinzu, daß die Revision nur neun Tage dauerte, was eine sehr kurze Zeit bedeutet. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung und erteilte ebenso Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Der Reingewinn wurde laut Vorschlag ohne Widerspruch verteilt. 5 Prozent Dividende kommen zur Verteilung. Die Generalversammlung genehmigte auch einstimmig auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates die Kreditrefinanzierung. Die sachungsgemäß auszuführenden Aufsichtsratsmitglieder Schurhammer, Weber und May wurden einstimmig bis 1942 erneut gewählt. In seinen Schlussworten dankte Aufsichtsratsvorsitzender Schurhammer für das Vertrauen und forderte die Mitglieder auf, weiterhin treu zur Volksbank zu stehen. Namens der Generalversammlung dankte Mitglied Julius Schaefer dem Vorstand und Aufsichtsrat für die im Interesse der Mitglieder geleistete wertvolle Arbeit.

Schaffung von Volkswohnungen

Die Jahreshauptversammlung der Eigenhandbaugenossenschaft e. G. m. b. H. war auch in diesem Jahre wiederum gut besucht. Aufsichtsratsvorsitzender Rüling gedachte der Toten und verwies auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie Mitgliederbewegung.

Aus dem ergänzenden mündlichen Bericht des geschäftsführenden Vorstandes Rieder verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die buchtechnischen Neuerungen, sowie die geschäftlichen und behördlichen Bestimmungen in bezug auf die ehrenamtliche Verwaltungsbearbeitung ganz einschneidende Maßnahmen hervorgerufen haben. Sie erfordern auf allen Gebieten die reifliche Eingabe und Aufopferung sämtlicher Verwaltungsmitglieder. Nur so war es möglich, in den letzten Monaten die Vorbereitungen zu einem größeren Bauprojekt zu bearbeiten, das nach endgültiger Lösung, den Richtlinien der Reichsregierung entsprechend, der Erstellung von Volkswohnungen dienen soll. Mit Fertigstellung des städtischen Entlastungskanal's soll auch die Kanalisierung in Angriff genommen werden.

Den Bericht des Aufsichtsrates gab der Vorsitzende Rüling in kurz zusammengefaßter Form. Die einwandfreie Geschäftsführung und die musterhafte Rechnungsführung des Ratters Radermann wurde bekräftigt. Die Veränderungen auf finanziellerem Wege nach dem Einheitswert, seit dem 1. April 1938 wurden erläutert und dem Einheitswert der Genossenschaft in heutigen Staat besonders herausgestellt. Ein Vortrag von Gen. Rieder „Die zukünftige Arbeit der Genossenschaft. Können wir bauen?“, unterrichtete die Mitglieder über das schon erwähnte Bauvorhaben. Die Erstellung wird unter den Richtlinien des Reiches für Volkswohnungen erfolgen und sollen für jeden Volksgenossen tragbar sein.

Ein Kameradschaftsabend beschloß die Jahreshauptversammlung.

Kraftfahrer verlor das Vorfahrtsrecht

Gegen 7.30 Uhr stießen gestern Ecke Westend- und Solitenstraße ein Lastkraftwagen und ein Leichtkraftrad zusammen. Es entstand an beiden Fahrzeugen größerer Sachschaden. Der Führer des Leichtkraftrades wurde leicht verletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

Die Schuld trifft den Kraftfahrer, der das Vorfahrtsrecht verlor.

Die Schanburg-Bildspiele zeigen ab heute „Die Nacht der Entscheidung“ mit Bela Regri, Sabine Peters, Hans Felsch-Balot, Ivan Petrovich u. a. m.

Die Rheingold-Bildspiele zeigen ab heute den Tobis-Film „Drei Frauen um Bernd“ mit Benjamin Gligl, Rosco Glaggett, Maria Gebortz, Gaby Worlab u. a. m.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 4. April 1939

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Lara's Fuhra“
Gastspiel: 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers

Film:

Auffahrt: „Der Berg ruft“
Gastspiel: „Drei Unteroffiziere“
Kammer: „Kutschent“
Gloria: „Der Hierie kommt nicht“
Ball: „Das unterirdische Berg“
Hoff: „Ephodgel“
Rheingold: „Drei Frauen um Bernd“
Schanburg: „Die Nacht der Entscheidung“
Ufa: „Drei Unteroffiziere“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Eintracht: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Laternen: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Wälsch: Konzert — Tanz im Wintergarten
Kaffee Kabarett — Tanz
Kaffee: Tanz
Kaffee Tannhäuser: Tanz — Tanz
Kaffee des Westens: Konzert — Tanz

Tagesanzeiger Durlach:

Markgraf: „Das Verlegenheitskind“
Stala: „Der grüne Kaiser“
Bismarck: Durlach: Konzert und Tanz
Karlshöhe: Durlach: Tanz

Kleinere Vereinsanzeigen

Handharmonikastab: Mittwoch abend 8 Uhr findet im Lokal zur „Rose“ die Musikprobe statt.
Musikverein: Mittwoch abend 8 Uhr in der „Linde“ Probe.
Evang. Kirchenchor: Mittwoch abend Singstunde im Konfirmantenlokal.
Athen- und Wandolinverein: Lokal zum „Grünen Baum“, Wandolin-Abteilung: Donnerstag abend 8 Uhr findet Probe für Anfänger und um 9 Uhr für die Mittelstufe statt.
Frischluftverein: Montag-Abend: Donnerstag abend 8 Uhr im Saal zum „Schiff“ Teatralia.
Gesangverein Eintracht: Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Linde“.
Gesangverein Frohsinn-Vierklang: Samstag abend 8.30 Uhr Singstunde in der „Linde“.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt: Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen (Männer u. Frauen) Freizeitschwimmbad 20.00-21.30 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen): „Säulen“ Ludwigsplatz 9-10 Uhr. — Rollschuh-Kurs: Saalbau, Gottesackerstr. 20 bis 21.30 Uhr.

Die Veranstaltungen vom 2. und 3. Sonntag-Etats (Anfänger) nach Rubenstein liegen beim Sportamt, Lammstraße 15, Zimmer 20, zur Ansicht auf. Bestellungen werden zugleich entgegengenommen.

Öber-Camibusfahrten: am 9. April Würtembergische Oberfahrt, Nr. 5.— einchl. Mittagessen; am 10. April Pilsfahrt, Schloß Pilsch—Rudershausen, Nr. 4.50 einchl. Mittagessen; am 8. April Schwarzwaldfahrt, Schwarzwaldhochstraße—Rudershausen—Pilsch, Nr. 3.50; vom 8.—10. April ins Feldberggebiet nach Bernau—Renschenwand, Nr. 16.50 einchl. voller Verpflegung, Übernachtung etc.; vom 6.—10. April, 4 Tage in Müllingen, Nr. 22.— einschließlich drei Übernachtungen mit Frühstück, Teilnehmerpreis für „eine Kabarettneher“ 200, 14.50. — Prospekt über die Fahrten und bei unterer Dienststellen Karlsruhe, Kaiserstraße 148 und Lammstraße 15, erhältlich.

Zur Beachtung! Die Statuten des Deutschen Volksbildungsvereins gilt auch für den Sommer, und zwar für alle Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften bis 30. September 1939. Sie gehören auf Vorträge Freiermündigung, für Arbeitsgemeinschaften ist die Vorbereitung.

Stimmabgabe und Vortragsbuch, Kursus für Parteimitglieder. Leitung Vortragsleiterin Alice Körner. Ein neuer Kursus für Parteimitglieder beginnt am Mittwoch, 12. April, 20 Uhr, Scheffel-Museum, Bismarckstraße 26. Wer teilnehmen will, melde sich sofort an bei „Kraft durch Freude“, Baden, Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost).

Stimmabgabe und Vortragsbuch, Kursus für Parteimitglieder. Leitung Vortragsleiterin Alice Körner. Ein neuer Kursus für Parteimitglieder beginnt am Mittwoch, 12. April, 20 Uhr, Scheffel-Museum, Bismarckstraße 26. Wer teilnehmen will, melde sich sofort an bei „Kraft durch Freude“, Baden, Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost).

Stimmabgabe und Vortragsbuch, Kursus für Parteimitglieder. Leitung Vortragsleiterin Alice Körner. Ein neuer Kursus für Parteimitglieder beginnt am Mittwoch, 12. April, 20 Uhr, Scheffel-Museum, Bismarckstraße 26. Wer teilnehmen will, melde sich sofort an bei „Kraft durch Freude“, Baden, Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost).

UFA

VON HEUTE

Ein Großfilm der Ufa
Drei Unteroffiziere
 Genschow, Hehn, König, R. Hellberg
 Ein Film von der großen Kameradschaft Jugend zugelassen!

UFA-Theater
 4.00
 5.00 8.30

Capitol
 4.00
 5.00 8.30

COLOSSEUM THEATER
 Stürmische Heiterkeit und Lachsalven über Lachsälven über
Emil Reimers
 den unvergleichlichen Volkskomiker
 Dazu Artistik von Ruf.
 Morgen Mittwoch 4.15 Uhr
Nachmittag der Hausfrau
 Abends Anfang 8.15 Uhr.



58.- RM.
 kostet diese

Voigtländer Bessa 6x6
 (Neuzeit)

15.- RM. Anzahlung
 5 Monatsraten à RM. 9.-
 und Sie besitzen an Ostern
 diese entzückende Klein-Kamera
 mit den vielen Vorzügen.
 Weitere Voigtländer-Kameras
 ab RM. 26.50 zeigt Ihnen gerne

Foto-Steger
 Passage 21

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig!

Oster-Süßigkeiten:

Dragee-Eier gefüllt 125 gr **20 u. 18**

Waffeleier u. Fruchtler St. 1

Waffelhafen u. Neller 5 u. 3
 mit Schokoladeüberzug Stück

Fondantfiguren Stück 5

Gelee-Frucht-Eier Stück 5

Marzipanfiguren ab 10

Schokolade-Hasen ab 10

Marzipan-Hasen im Boot Stück **20**

Schokol.-Desserteier
 verschied. Füllungen St. 10, 3 Stück **25**

Oster-Vollmilch-
Schokolade 2 Tafeln à 100 gr **55**

Pralinen-Mischungen
 in Geschenk-Packungen

Edle Rosen 125 gr **50**

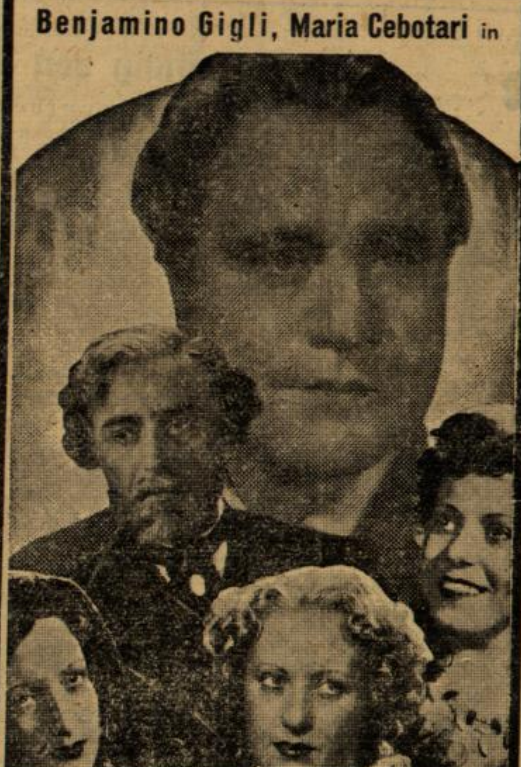
Blumenquartett 250 gr **95**

Rote u. gelbe Rosen 500 gr **1.85**

Rote Hasen, Braune Hasen
 Diverse Schokolade-Figuren,
 dekorierte Eier, gefüllt
 in den verschiedensten Größen und Formen
 Große Auswahl

PFANNKUCH
 3% RABATT

Ab heute zwei Großfilme



Benjamino Gigli, Maria Cebotari in
Drei Frauen um Verdi
 In dieser dramatischen Biographie des Komponisten Verdi, ist das Schicksal eines Genies gezeichnet und zu einer dramatischen Komposition von großer Erlebnis-kraft verdichtet. Benjamino Gigli verhilft diesem Filmwerk mit seiner Stimme zu einem großen Erfolg!
 Jugendliche sind zugelassen!
 Vorst. Wo. 5, 6.30 u. .30, Feiertag 2, 4, 6.15 u. 8.30 Uhr
 Kartreitag 3-4 Uhr Jugendvorst.: „Drei Frauen um Verdi“



Die Nacht der Entscheidung
 mit Pola Negri
 Sabine Peters
 Ivan Petrovich
 H. Zesch Ballot
 Dumke, Richter
 Meyerink
 Dieser Filmroman behandelt einer der vielen Konflikte der Liebe und zeigt in einer dramatischen Handlung das Seelenleben einer tiefempfindenden Frau.
 Vorstellungen: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
 Kartreitag 2-4 Uhr Jugendvorstellung: „Friedericus“

RHEINGOLD
 LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG
 Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

SCHAUBURG
 FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16
 6-8 Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Heirate-Gefuche
 Esso findet tüchtige, nette Hausangestellte ideal, charakt. Herrn, als treuen Lebenskameraden
 Alter 30-38 Jahre
 Nur ernstl. Bild-schiffen an die W. u. Nr. 8 50166



Willkommene und begehrte Geschenke sind

Herren-Artikel von Pfisterer.

Die große, geschmackvolle Auswahl und die Preiswürdigkeit erleichtern Ihnen den Einkauf.

Sporthemden in modernen Farben 4.90 9.50 7.90 6.90	Ledergürtel in moderner Ausführung 0.95 1.90 1.30
Oberhemden mit zwei Kragen 8.50 10.50	Gummigürtel für Knaben, geflochten 0.75 0.85
Oberhemden Bemberg, mit zwei Kragen 11.50 13.50	Hosenträger mit Lederpatte 1.25 1.95 1.45
Selbstbinder in mod. Farben, reine Seide 1.60 2.90 2.60 2.20 1.95	Hosenträger mit Gummibiesen 1.60 2.20 1.75
Selbstbinder knitterfrei 1.70 2.20 2.00 1.95	Herren-Socken Flor plattiert, in mod. Streifen u. Mustern 1.25 1.90 1.60 1.45
Gummigürtel in vielen Farben geflochten 1.25 1.95 1.80 1.60	Sportstrümpfe in modernen Mustern 1.30 2.60 2.40 1.90 1.60

Pfisterer & Co.
 Karlsruhe, beim Adolf-Hitler-Platz

Stellen-Gefuche
 Für 14jähr. Schul-entlassenen
Jungen
 wird für tagüber leichte Arbeit gesucht.
 Ang. u. Nr. 5401 an die Bad. Presse.

Stellen-Angebote
 fleißige, ehrliche
Rushhilfebedienungs-gesucht.
 „zum Bannwald“, Georg Riehl, Griesbachstr. 2.
 Anständige, saubere Frau sucht
Arbeit
 im Haushalt oder Wäpupstelle. Ang. u. Nr. 5416 an die Badische Presse.

kräftiger, schulent-laffener
Junge
 der Lust hat, das Silberbandwert zu erlernen, kann fort-eintreten bei
 Heinrich Deh, med. Rifferei, Wörth, Gortl-Welfenstr. 24-26

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 in H. Haushalt, auf 1. Mai gesucht,
 S. Reichard, Engel-Drogerie, Werberplatz 44.

Fleißige, ehrliche
Haus-Gehilfin
 zur Mitb. i. Hand-halt u. Geschäft, a. 1. Mai gesucht,
 Ang. u. Nr. 5412 an die Bad. Presse.

Lesen Sie die Bad. Presse

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt für unsere Ab-
 teilung Buchhaltung ein
jüngeres Fräulein
 mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre. Beherrschung der Schreibmaschine u. der Stenographie ist erforderlich.
 Ettlingen-Maxau
 Papier- und Zellstoffwerke A.G., Ettlingen.

Schmuck und Uhren
 die wirklich beglückenden Einsegnungs- u. Ostergeschenke sowie den schönen Schmuck zum Frühjahrskleid finden Sie in reicher Auswahl bei
Juwelier Widmann Kaiserstraße 114
 Eigene Werkstätte - Neuanfertigungen sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt. - Kaufe Altes Gold, Silber, Platin Zahnkronen Münzen, Edelsteine gen. 11/59377

Dralle **RASIERCREME**
 Gr. Tube RM. 0.50

Löwenrachen
Heute Tanz
 Morgen der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag**
 mit vollständigem neuem Programm und der bestbekannten Attraktionskapelle Helmut Gresser

Badisches Staats-Theater
 Dienstag, den 4. April 1939.
 Vorst. f. d. Abd. 7.30, 8.30, 9.30 Uhr.
 Abt. Kulturgen.

Adietgefuhe
2-3 Zimmer-Wohnung
 von jung Ehepaar in Mühlburg gef. Angeb. u. Nr. 5402 an die Bad. Presse

Handelsschule und Höhere Handelsschule I u. II Karlsruhe
 Am Dienstag, den 18. April 1939 beginnen
Abendfachkurse
 für Anfänger und Fortgeschrittene in den Fächern: Maschinenschreiben, Aus-schreib. Deutschkunde, Erdkunde, Be-rechnungslehre, Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Mathematik, Englisch, Französisch und Spanisch. Kursdauer bis 26. Juli 1939.
 Anmeldungen werden bis zum 18. April 1939 in der Zeit von 9-11 und 15-17 Uhr in den Sekretariaten Str. 22, II. Stod. Zimmer 8 u. Kriegs-str. 118, II. Stod. Zimmer 12 entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
 Karlsruhe, den 3. April 1939.
 Die Direktionen.

Empfehlungen
 Ein Zwiebelpräp. in Haut Anleihe
„Haar-tinktur“
 dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Abblüh, Haaraus-fall und Haar-pflege glänzend bew. wo alle anderen Mittel bes-folgen. Jetzt em-pfohlen. - Zu hab. in 3 Größen bei: Carl Moth, Drogerie Griesbachstr. 20/22, Parkmerrie, Barel, Kaiserstr. 133.

2 Zimmer-Wohnung
 mit Küche, auf 1. Juli, von jung. Ehepaar, zu mieten gesucht. Möglichst Neubau, auch Ber-ort, Angebote unt. Nr. 5410 an die Badische Presse.

Kapitalien
Weicher Selbstgeber(in)
 gebürt. unabh. Herrn in sta. Lebensstellung, wünsch. vorübergeb. Abwesenheit ein.
Darlehen von RM. 1.500
 gegen absolute Sicherheit bei monatl. Zins- u. Kapitalrückzahlg. Vermittler gewand. Gefl. Angeb. die freira. verkauftg. behandelt werden unter Nr. 5413 an die Badische Presse.

Zu vermieten
 2 Zim.-Wohnung, in Subebor, a. sol. ab 15. April, Ein-richtungs (Schlitt) zu verm. Angebote u. Nr. 5478 an die Badische Presse.

Miet - Pianos
 empfiehlt
L. Schwelsgut
 Erdbrunnstr. 4.

Eleg. Aufschlaghut
 aus beschleuderten Bast **6.90**

Fesche Glocke
 aus Japan Paper **5.50**

Ob Oster-Hasen auch etwas von Hüten ver-
 stehen! Sehr viel sogar.
 Hier können Sie sich gleich davon überzeugen:

Fesche Kappe aus Fantasieborde mit Blumengarnitur . . . 3.90	Jugendl. Glocke mit Bandplisse und farbigem Einfaß . . . 4.90
Chasseur a. Pedaline mit Blumen- und Schleier-Garnitur 7.90	Eleg. Kleiderhut aus Pedaline mit zwei farbiger Bandschleife 8.50

Hölscher
 KARLSRUHE
 Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Unsere Heimat, das Land der Auswanderer

Badische Landsleute in aller Welt

Not und Mangel an Raum trieb die Wagemutigen hinaus - Schwarzwälder Bauernfleiß schuf blühende Siedlungen
Kein Kontinent ohne Siedler vom Oberrhein

Wie berichtet, fand dieser Tage in Karlsruhe die von dem Landesleiter des R.D.M., u. Schmid, geleitete Gründungsversammlung der Forschungsstelle „Badener in der Welt“ statt. Aus diesem Anlaß wollen wir einmal draußen in der verstreuten Erde nach den vielen Landsleuten Umschau halten, die fast ausnahmslos durch die Not getrieben in fremden Ländern eine neue Heimat suchten. Ein hervorragender Sachkenner, Hauptlehrer J. Hähler, Karlsruhe, stellt uns hierzu folgenden Artikel zur Verfügung.

Bis hin auch deutsche Menschen ihre Schritte lentten, überall waren unsere Badener mit dabei. Fast erweckt es den Anschein, als wollten sie mit den Wassern von Rhein und Donau um die Wette andern bis an die Küsten der Weltmeere, dort aufzutauchen im Gemisch fremder Völker und Nationen. Seit der Wende des 17. Jahrhunderts vergeht kein Jahrzehnt, in dem nicht Badener in Scharen hinausgezogen in die Fremde.

Der große Zug nach Amerika

Maßloses Elend hatte der plötzliche Erbfolgekrieg über unsere Heimat gebracht. Kleinliche Despoten trieben die religiöse Unuldamskeit auf die Spitze. Da verließen schon 1708 die ersten Pfälzer ihr Heimat, um in der neuen Welt jenseits des großen Ozeans ein besseres Fortkommen zu finden. Ihre günstigen Berichte von dem fernen Lande schienen dann zur ersten Massenwanderung geführt zu haben. Nach dem furchtbaren Winter von 1708/09, in dem der Wein in den Pfälzern gefror, machten sich 14000 Pfälzer auf nach den englischen Kolonien in Nordamerika. Die Mehrzahl dieser Auswanderer kam elendiglich ums Leben. Ueber 3000 wurden in die Webereien nach Irland verschickt und ebenso viele wieder aufs Festland zurück verbracht. Keine 2½ Tausend landeten wirklich in dem gelobten Lande.

Mit diesem Massenfortzug wurde der Auswandererstrom nach Amerika ausgelöst; er sollte nie mehr völlig verstiegen. Allein von 1709 bis 1711 rechnet man mit 30000 Menschen, welche aus der Pfalz und vom Rhein weggezogen nach der neuen Welt.

Raum ein Jahrzehnt später folgen weitere starke Fortzüge aus Mittel-, Ober- und der Schweiz. 1708 unternimmt Frankreich den Versuch, seine Kolonie Cayenne zu erschließen. Man war sich darüber einig, daß hierzu nur deutsche Menschen in Frage kommen könnten und so setzte eine lebhafteste Werbeaktion ein, deren Mittelpunkt in Straßburg zu suchen ist. Bis auf den Hochschwarzwald drang die Kunde, und innerhalb eines Jahres hatten die Werber so viele Leute beisammen, daß man die Grenzen mit Militär sperren ließ.

Die zwangsweisen Aushebungen in der napoleonischen Zeit trieben wiederum viele über das große Wasser. Dann folgte die Hungerkatastrophe von 1816/17. „Auf nach Amerika“ hieß die Lösung. Die Mühsale der beschwerlichen Reise, selbst drohende Sklaverei, konnten die Verzweifelten nicht mehr von ihrem Entschluß abbringen. Tausende zogen fort. Nie mehr kam der Zug nach Amerika zum Stillstand. Etwa 1848 kam der gewaltige Massenfortzug, der erst in den 60er Jahren wieder etwas zum Stillstand kommen sollte. Waren es zu Beginn dieses Zeitabschnittes die vielen politischen Flüchtlinge, welche ihre Heimat verlassen mußten, so trieb von 1851 bis 1854 der Hunger ungezählte Scharen in die Fremde. Ganze Gemeinden wurden entvölkert und die Gebäude später abgerissen. Vielerorts griff man zum Mittel der Zwangsauswanderung, um der herrschenden Not zu steuern. Gendarmen brachten die hierzu bestimmten Personen nach den Sammelplätzen, von wo die große Reise angetreten werden mußte. Von dieser Zeit an beginnt sich der Amerikastrom zu teilen. Ein Teil verjucht bereits in den Staaten von Südamerika sein Heil, während der Norden noch immer aufnahmefähig bleibt.

Die landwirtschaftliche Krise in den 80er Jahren bringt eine neue Belebung der Auswanderung nach Amerika. Die Hunderte, die nach 1918 über das große Wasser zogen, suchten fast ausnahmslos in den Ländern Südamerikas und in Kanada eine neue Heimat. Von allen deutschen Gauen aber steht unser Badner Land noch immer mit an der Spitze der Auswanderung nach dem Westen.

Heidelberg, Karlsruhe und Rastatt am Schwarzen Meer

Als der Fürstentum und Prinz Eugen dem Kaiser die ungarischen Lande wieder zurückerobert hatten, fehlte es an Bewohnern. Nur deutsche Menschen eigneten sich, mit dem Schwert in der Faust den erschlossenen Boden auch zu verteidigen. So begann Karl VI. die Kolonisation Ungarns. Seine Werber durchzogen die deutschen Gauen, um tüchtige Menschen zu gewinnen. Damit beginnt der Auswandererstrom nach den Landen an der mittleren Donau.

Maria Theresia leitete das Werk der Kolonisation Ungarns und der Kronländer in vergrößertem Umfang fort. Scharenweise treffen unsere Landsleute in Günsburg an der Donau ein, um von dort gemeinsam weiter zu ziehen in das ihnen verprobene Land. Bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts

währte der Zug nach Ungarn. Bei Budapest, im Bakonywald, der Batscha und Schwäbischen Türkei, in der ungarischen Pfalz und im Banat siedeln Badener. Das Salzmargebiet und Siebenbürgen erhalten dauernd Zuzug aus unserer Heimat. Von der Mündung der Donau zog sich ein Kranz deutscher Niederlassungen an der Küste des Schwarzen Meeres entlang bis zu den Ufern des Donetz, der Wolga und zum Kaukasus. Am Schwarzen Meer gab es zwei Orte mit dem Namen Karlsruhe. Wir finden dort ferner ein Heidelberg, ein Baden und Neubaden, Rastatt, Lichtental, Kandelsdorf u. a.

Russische Werber am Oberrhein

Mit der Besiedlung Rußlands gedachte die Zarin Katherina ein gleiches Werk wie ihre große Verbündete in Österreich zu vollbringen. Weite Gebiete wurden deutschen Siedlern geöffnet. Auch hier sollten deutsche Bauern und Handwerker - Katherina kannte ja die Fähigkeit ihrer Landsleute - den Boden bezwingen und gleichzeitig dem Zarenreich zum lebenden Grenzwall werden gegen die kriegerischen Volksstämme Asiens. Die russischen Werber traten allerorts auf. Auch in Freiburg wurde eine Sammelstelle errichtet. Die meisten badischen Siedler kamen über Lübeck mit dem Schiff nach Petersburg, um dann den Weitermarsch nach dem Innern des Landes anzutreten.

Nach den Teilungen Polens setzte sich nach Ost- und Westpreußen, nach Preußisch- und Kongreßpolen, nach Galizien und der Bukowina ein neuer Auswandererstrom in Bewegung. Allein von 1799 bis 1805 zogen aus dem ganzen Reich hunderttausende Menschen über 1000 Menschen nach den genannten Ländern. Noch heute ist z. B. Hohenbach in Polen eine fast durchweg badische Ansiedlung. - Noch von 1840 bis 1880 hören wir von Fortzügen aus Baden nach Polen. Die aufblühende Textilindustrie in der Lodzer Gegend gab vielen Menschen lohnenden Verdienst, und das Gedeihen dieser Betriebe ist in erster Linie Deutschen zu danken.

Nach dem siebenjährigen Krieg begann Friedrich der Große seine zum Teil furchtbare mitgenommenen Länder neu zu besiedeln. Arbeitswillige Menschen aus dem ganzen Reich fanden den besonderen Schutz des großen Königs. So berichten uns die alten Urkunden, daß besonders aus der Markgrafschaft Durlach zahlreiche Bewohner nach Preußen auswanderten.

Neues Leben in den Privatwaldungen

In ganz Nordbaden Betreuung der privaten und bäuerlichen Wälder - Gründung von Waldwirtschaftsgemeinschaften
Bauernwälder werden aufgeforstet

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

u. Tauberbischofsheim, 4. April. Das im August 1936 zur Betreuung des privaten Waldgebietes bei der Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim errichtete Reichsnährstandsforstamt hat mit Ablauf des Monats März aufgehört zu bestehen. Es wurde in eine Bezirksförsterei des am 1. April in Mosbach errichteten Reichsnährstandsforstamtes umgewandelt. Die gleiche Umgestaltung erfuhr das Reichsnährstandsforstamt Niedargemünd. Dem neuen Reichsnährstandsforstamt Mosbach untersteht die 4 Bezirksförstereien Wertheim, Tauberbischofsheim, Buchen u. Mosbach sowie die Bezirksförsterei Heidelberg, der auch das Waldgebiet der Kreisbauernschaft Bruchsal zugeteilt wurde. Mit der Leitung des neuen Forstamtes Mosbach wurde Forstmeister J. Melcher beauftragt, der das nunmehr aufgebotene Reichsnährstandsforstamt Tauberbischofsheim aufbaute und leitete.

Dem neuen Forstamt Mosbach obliegt die Betreuung der Privatwaldungen im Gebiet vom Bruchrain bis zum Main. Der kleinparzellierten Bauernwald wurde in früheren Jahren nur willkürlich oder gar nicht bewirtschaftet. Dieser Zustand wird künftig beseitigt; denn Aufgabe des Reichsnährstandsforstamtes ist es, die zum Teil auf sehr gutem Boden stehenden Buchenwälder in Hochwald umzuwandeln, Doldenbereiche aufzuforsten, die Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung ihrer Kleinparzellen zu beraten, indem es ihnen Dicksamweisungen gibt, Holzverkäufe vermittelt und Kulturmaßnahmen festlegt. Die Lösung dieser Aufgabe wurde bisher am besten durch die Gründung von Waldwirtschaftsgemeinschaften erreicht, deren Hauptzweck darin besteht, den kleinparzellierten Waldbesitz zu einer Großfläche zusammenzuschließen und diese einheitlich zu bewirtschaften. Von der bisherigen Gesamtfläche des Reichsnährstandsforstamtes in einem Ausmaß von rund 16000 Hektar sind bis jetzt 6000 Hektar zu Waldwirtschaftsgemeinschaften zusammengeschlossen.

Noch einmal lebte der Fortzug von Badenern nach dem Südoften um 1880 auf. Bosnien war das Ziel. 1908 erhielt eine dortige Kolonistengemeinde den Namen Königsfeld. Patet stand die gleichnamige Gemeinde bei Billingen.

Badener auch in Nordafrika

Bei dem großen Auswanderungsstau, welcher die Bevölkerung unserer Heimat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ergriffen hatte, bedurfte es nur der geschickten Regie tüchtiger Werber, um den Strom der Auswanderer beliebig zu lenken.

Meisterhaft verstand der bairische Abenteuerer Thierig die Kunst dieses Handwerks. Im Dienste der spanischen Krone verpflichtete er sich, 6000 katholische Siedler vom Rhein zu besorgen. Seinen begeisterten Aufrufen folgten ungezählte unserer Landsleute. Selbst aus dem hohen Schwarzwald eilten zahlreiche nach den Werbestellen jenseits des Rheins in die Sierra Morena. Deutscher Fleiß schuf aus Gedülde blühendes Gartenland. Bei der Gründung der Kolonie La Carolina standen badische Landsleute in den vordersten Reihen.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte in unserer Heimat ein beachtlicher Fortzug nach Afrika ein. Das Ziel für viele wurde Algier. Man versuchte während der Hungerzeit von 1851 bis 1854 auch dahin Zwangsauswanderungen vorzunehmen. Die ablehnende Haltung Frankreichs verhinderte jedoch eine stärkere deutsche Einwanderung in Afrika. Seit 1750 reisten einzelne nach Persien oder Palästina, nach Indien, China oder Japan. Andere versuchten ihr Glück in den niederländischen Kolonien oder in Australien. So finden wir z. B. auch in diesem Erdteil ein Heidelberg.

Und heute? - Rückwanderung in die Heimat

Und die Ursachen für die auffallend hohen Auswanderungsziffern in unserem Gau? Gemeinlich werden die vielen Kriege am Oberrhein, die Kleinräuber als Ursachen angegeben. Ohne Zweifel haben diese Räte viele, viele unserer Landsleute hinausgetrieben in fremde Länder, in den Dienst anderer Völker und Nationen. Das Grundübel ist aber nach eingehendem Studium in unserer Zeit folgendes:

Während in Gebieten, in denen der bäuerliche Mittelstand zu Hause ist, die Auswanderung von 1840 bis 1890 etwa 4½ u. 6. der heutigen Bevölkerung betrug, steigt die Vergleichszahl in Teilen mit vorherrschendem Kleinparzellenbetrieb auf 25, stellenweise sogar auf 28. Die tiefere Ursache der badischen Auswanderung ist also der Mangel an Raum.

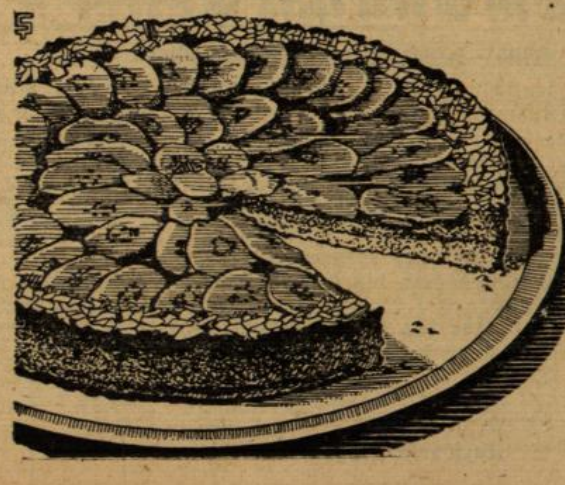
Heute braucht kein Volksgenosse mehr fremde Länder aufzusuchen, weil ihm der heimische Boden kein Fortkommen mehr bietet, im Gegenteil, es beginnt bereits eine Rückwanderung in die alte Heimat einzusetzen.

Die Mitglieder, also Kleinwaldbesitzer, legen unter Bahnerzeugung die Bewirtschaftung ihres Waldes in die Hände der zuständigen Reichsnährstandsbehörde, die kostenlos Beratungen und Anordnungen über die technische Bewirtschaftung wie: Kulturen, Reinigungen, Durchforstungen, Verjüngungsstöße, Sortimentierung des anfallenden Holzes, Entwässerungen, Waldwegebau und ähnliches vornimmt.

Im ersten Arbeitsjahr wurden durch das damalige Reichsnährstandsforstamt Tauberbischofsheim 1,7 im zweiten 2,1 und im dritten 2,7 Millionen Waldpflanzen eingebracht. Durch diese Pflanzung wird dem Bauernwald jetzt schon ein anderes Aussehen und Gepräge verliehen. Im Verlaufe der Jahre wird sich bestimmt eine gute wirtschaftliche Auswirkung zeigen. Der Bauernwald wird zu einem ertragsfähigen und nutzholztüchtigen Besitz werden und nach einigen Jahrzehnten den bisher befürchteten Staats- und Gemeinde- und Körperschaftswaldungen sicherlich nicht nachstehen.

Schafherden fahren mit der Eisenbahn

f. Freiburg, 4. April. In verschiedenen weitaus von Freiburg gelegenen Ortshäfen treffen regelmäßig im Spätherbst Schafherden zum Weidegang ein, um bis zu Beginn des Frühjahrs zu verweilen. Die meisten der sie betreuenden Schäfer stammen aus Württemberg und Hohenzollern. In diesem Frühjahr geht die Heimreise nicht, wie üblich, zu Fuß vor sich, wobei Schäfer und Herden oft mehrere Wochen unterwegs waren. Zur Vorbeugung einer Verschleppung der Maul- und Klauenseuche müssen die Schafe diesmal mit der Bahn befördert werden.



Zu Ostern eine Überraschung:

mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

Backen Sie einmal die feine Bananentorte!

Teig: 150 g Weizenmehl, 3 g (1/2 Teel.) Dr. Oetker „Bachin“, 65 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Ei, 65 g Butter (Margarine) oder Schmalz, 250-300 g Bananen.
Belag: 1 gehäufte Eßl. Marmelade, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Gitterzucker mit Zucker, Pflaumen- oder Zitronen-Geschmack, 1/4 l Wasser.
Dessertierung: hafelnussfarbene oder abgezogene Mandeln.

Mehl und „Bachin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tischplatte) gestrichen. In die Mitte wird eine Oertierung eingedrückt. Zucker, Vanillinzucker und Ei werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehles zu einem dicken Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Schmalz) darauf, bedeckt sie mit Mehl und vermischt sie mit der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Man rollt 2/3 des Teiges auf dem Boden einer Springform aus; von dem Rest formt man eine Rolle, legt sie als Rand auf den Tortenboden und drückt sie an die Form. Backzeit: 15-20 Minuten bei guter Mittlehitze.

Den ausgekühlten Boden bestreicht man mit der Marmelade und legt die abgezogenen, in Scheiben geschnittenen Bananen darauf. Das halbe Päckchen Gitterzucker wird nach Vorschrift in 1/4 l Wasser aufgelöst und kalt gestrichelt. Wenn die Spritze anfängt heiß zu werden, wird sie auf den Tortenboden gegeben. Damit der Guss schnittfest wird, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man die in Scheiben geschnittenen hafelnussfarbene oder abgezogene Mandeln auf den Rand der Torte.
Bitte aufpassen!

Ohne Schneefetten auf den Feldberg

Feldberg, 4. April. Die Witterschwankung über Sonntag mit ihrer starken Bewölkung, hat über Nacht wiederum im Hochschwarzwald Abkühlung und leichten Frost gebracht. In der Nacht sind im Feldberggebiet wieder leichtere Neuschneefälle zu verzeichnen gewesen. Im Laufe des Montag hat sich das sonnige Wetter wieder durchgeleitet. Für den kommenden Dierverkehr ist wesentlich, daß es gelungen ist, die Feldbergstraße bis zu den Hochstationen Schneefrei zu bekommen. Die Auffahrt auf den Feldberg kann also mit Motorfahrzeug auch ohne Schneefetten vorgenommen werden. Die Schneehöhen bewegen sich in 1 bis 2 Meter Höhe.

Um den Feldberg im kommenden Winter kitzeligen und skitouristischen Anforderungen zu entsprechen, sind in Ausnützung der günstigen Schneelage in diesem Spätwinter noch die ersten praktischen Versuche mit einem neuartigen Seil- und Schuttliftsystem vorgelesen. Es handelt sich bei der Einrichtung um eine Art Schlittenauto, welches mit eigener motorischer Kraft ausgerüstet an einem Drahtseil den Berg auf- und abfährt. Das Fassungsvermögen ist mit etwa 25 Personen vorgelesen. Die Pläne und Ausführung des Fahrzeuges stammen von Baurat Wetter in Hinterzarten, dem Erbauer des Skistadions und dem Ingenieur Schmidt in St. Blasien, dessen Name auch mit den Schneeräumungsfahrzeugen verbunden ist. Es ist vorgelesen, daß das Fahrzeug in den nächsten Tagen nach dem Feldberg zur Produktion und dort nach Veranbarung des Fährleites die ersten Versuche vorzunehmen. Von einer Inbetriebnahme dieses Werkes wird keine Rede mehr sein können, da es sich bei den ganzen Versuchen um Maßnahmen handelt, bei denen ein Publikumsverkehr selbstverständlich nicht zugelassen ist, solange das Versuchsstadium andauert und eine baupolizeiliche Abnahme nicht erfolgt ist. Bei Erbauung dieses Projektes ist beabsichtigt, auch andere Gebiete des Schwarzwaldes in ähnlicher Weise winterlich zu erschließen.

Advertisement for Remstal-Sprudel mineral water, featuring a circular logo with 'Magen-Darm-tatarrh?' and 'Dann mit dem: Remstal-Sprudel Beinstein eine Kur machen!'.

Heidelberger Kreistag ein voller Erfolg

20 000 hören den Gauleiter - Volksfest auf dem Rathausplatz

Heidelberg, 4. April. Sonntag nachmittag 15 Uhr, bei herrlichem Sonnenschein versammelten sich rund 20 000 Menschen auf dem Langemarckplatz. Nach dem Einmarsch von Standarten und Fahnen der Bewegung sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Der Gauleiter erinnerte an den 1. April 1924, als der Führer zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt wurde und gab einen Rückblick auf den Weg der Bewegung. Durch die Zusammenfügung der Formationen sei die Grundlage der Entwicklung der letzten Jahre gegeben worden. Der gewaltige Aufstieg ist das Werk eines Mannes, der allen Teilen des Verfalls bis an die Wurzel nachgegangen ist, die Grundlage des Vertrauens und des neuen Lebens geschaffen hat, eine einzige Weltanschauung dem Volk gegeben. Heute ist diesem Volke nichts mehr unmöglich, weil es einheitlich unter einer Idee und unter einer Leitung steht. Der Gauleiter ging dann auf das schnelle Spiel der „humanen“ Demokratien ein. Das deutsche Volk sei entschlossen, sich seinen Lebensraum gründlich zu sichern. Wir wollen keinen Krieg, es leben aber 80 Millionen Menschen in einem Raum, der nicht ausreicht. Die Demokratien sollen uns nicht von Humanität und Gerechtigkeit reden, es hat niemals eine größere Heuchelei als heute gegeben. Deutschland habe niemanden Gewalt angetan, die Rückholung deutscher Gebiete bestand auf einem geschichtlichen Recht. Die Demokraten sollen mit ihren Volksgruppen so human umgehen wie wir es tun. Wir stehen inmitten einer schweren Auseinandersetzung, es geht hier um eine Lösung von Schicksalsfragen unseres Volkes. Sie werden gelöst werden.

Am Hotel Europa-Hof nahmen dann Gauleiter Robert Wagner, stellvertretender Gauleiter Böhn und Kreisleiter Seiler, ebenso die Führer der Formationen und Organisationen den Vorbeimarsch der Formationen ab.

Der Kreistag war umrahmt von einem Volksfest, das erstmalig in der Altstadt, auf dem Rathausplatz, dem Kornmarkt und dem Karlsplatz stattfand. Ein unterhaltendes Programm, bei dem auch nicht der abendliche Tanz am Herkulesbrunnen fehlte, an dem sich Wehrmacht, Partei mit Organisationen beteiligte, brachte der von „Kraft durch Freude“ durchgeführten glänzenden Veranstaltung viele frohe Besucher. Selbst der Wettergott hatte Einsicht, so daß der Kreistag 1939 ein ganz großer Erfolg war.

Bruchsaler Schloß schöner denn je

Umfangreiche Erneuerungsarbeiten - Imprägnierung des Holzwerks zur Brandverhütung

Bruchsal, 4. April. Wenn im Sommer 1939 neben den historischen Schloßkonzerten erstmals auch Freilichtaufführungen an der Gartenseite des Bruchsaler Schlosses zu sehen sind, so ist das ein Beweis der Anziehungskraft dieser unsterblichen Architektur. Ein Raum, und zwar der Gartensaal, der in der Portalachse vor dem Schloßgartenportal liegt, war bisher in der Gesamterneuerung der Schloßräume nicht berücksichtigt worden; und gerade von hier aus hätte der Besucher einen schönen Blick zu ebener Erde in Garten und Park. Nun wird das Veräumnis nachgeholt. Unter Mitwirkung von fremden und einheimischen Künstlern und Malern wird zur Zeit fleißig an der Restaurierung gearbeitet. Alle Risse und Schäden müssen sorgfältig ausgebessert werden, um einen glatten Malgrund zu erhalten. Es wird nicht neugemalt, die fehlenden Stellen werden lediglich ergänzt. Die Patina, die sich mit der Zeit gebildet hat, ist das Erhaltungswerte im Gartensaal, nicht etwa der ursprüngliche sehr farbige Charakter, der auch für den heutigen Geschmack zu laut wäre. Die figürlichen Darstellungen, sowie die dekorativen Blumen-, Weisen- und Wappenverzierungen werden nach Beendigung der Arbeiten dem Saal ein leichtes, freund-

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Blütenwunder an der Bergstraße

1. Weinheim, 4. April. Durch die warmen Sonnenstrahlen der letzten Märztag hat die Entwicklung der Baumbüchse einen merklichen Fortschritt erfahren. Die Mandelbäume sind teilweise im Abblühen begriffen. Die Aprikosen und Frühpflirsche sind am Aufbrechen und es genügen einige sonnige Tage, um ihre Blütenkelche entfalten zu können. In den Gärten und Abhängen leuchten die Forsythien in ihrer gelben Farbenpracht. Bei eintretender wärmerer Witterung dürfte die Bergstraße an den Dierfeiertagen — wenn es auch nicht zu Hochblüte reicht — einen Blütenzauber entfalten, der Tausenden von Besuchern ein märchenhaft schönes Bild bietet. Mit dem Fortschreiten des Frühlings hat auch der Fremden-Dierverkehr in den Bergstraßenorten verstärkt eingesetzt.

Bruchsal: Tragischer Tod. Erst 33 Jahre alt ist der Blech- und Installationsmeister Hans Wihler am Herzschlag verstorben. Er war Obertruppführer des NS-Fliegerkorps und mit der Führung des Bruchsaler Sturmes betraut.

Kirrlach (bei Bruchsal): 75 Jahre im Dienst des deutschen Volkes. Der 63. Wehrmacht befehlt in den Pfingsttagen sein 75jähriges Bestehen. Nach einem Festkonzert am Vorabend folgt am ersten Pfingsttag ein Freundesfestessen, zu dem sich bereits 17 auswärtige Vereine gemeldet haben.

Mittelbadische Rundschau

Vor 250 Jahren wurde Hohengeroldsee zerstört

Lahr, 4. April. Im Jahre 1689 sind 250 Jahre verflossen, seitdem die einst stolze Burg der Ortenau, die Hohengeroldsee, von den Franzosen zerstört wurde. Um 1200 von Walter von Geroldsee, dem Begründer von Lahr erbaut, war die Burg viele Jahrhunderte Sitz des Geschlechtes der Geroldsee, die im frühen Mittelalter neben den Bähringern zu den ersten Geschlechtern am Oberrhein gehörten. 1634 fielen die Burgherren mit Jakob von Geroldsee aus. Die Herrschaft fiel dann an die Cronberg, später an die Regen, denen die Burg heute noch gehört. Eine Zeichnung von Christoph von Grimmelshausen, die sich im Reichsarchiv zu München befindet (entstanden 1645), gibt uns eine Vorstellung vom einstigen Aussehen der Feste. In seiner berühmten Beschreibung der Ortenau erwähnt der große Dichter unsere Burg ebenfalls: „Ich wohnte auf einem hohen Gebirg, die Moos genannt; gegen Mittag sah ich in das Ringinger-Tal (Ringig-Tal) und die Grafschaft Geroldsee, allwo das hohe Schloß zwischen seinen benachbarten Bergen das Ansehen hat wie ein König in einem aufgesetzten Regelspiel.“ Die Festung war derart, daß an einen Wiederaufbau nicht mehr gedacht werden konnte. Doch legten die Dierreicher 1693 rund um die Burg Schanzen an. Später wurde die Ruine als Steinbruch benützt. 1860 wurden, um Unglücksfälle zu verhüten, gefährdende Mauern niedergedrückt. In den Jahren 1892 bis 1901 wurden dann umfassende Renovierungsarbeiten durchgeführt. 1938 hat sich in Lahr unter dem Vorherrscher Landrat Straß der Hohengeroldsee-Komitee konstituiert, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Burgruine zu betreuen.

Der Schuß ging fehl. Malsch (bei Emmendingen), 4. April. Beim Laden eines Schießapparates, wie sie zur Tötung von Schlachtvieh verwendet werden, erlitt der Metzger Gustav Gerber aus Sexau einen schweren Unfall. Während des Ladens löste sich vorzeitig der Schuß, und der Bolzen drang Gerber in den Leib. Mit schweren Verletzungen wurde der Mann ins Krankenhaus eingeliefert.

h. Ittersbach: 90jähriger Altveteran. Der älteste Bürger und Einwohner unserer Gemeinde befehlt am 5. April seinen 90. Geburtstag. Friedrich Gebhardt ist der einzige noch lebende Altveteran von 1870/71. Der Jubilar entstammt einer alteingesessenen hiesigen Müllersfamilie und erlernte selbst den Müllerberuf. Als 1870 der Krieg ausbrach stand er beim Badischen Leibgrenadier-Regiment 109 und kämpfte in Straßburg, Etival, Etuz, Dijon, Nuits und Belfort gegen die Franzosen, wo ihm dann auch verschiedene Auszeichnungen zuteil wurden.

m. Bruchhausen: Auf einem Baum gefahren. Am Sonntag fuhr ein Opel-Verleiherwagen um die Mittagszeit im Walde oberhalb des Dorfes auf einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die Insassen trugen leichtere Verletzungen davon.

by. Diersheim (bei Kehl): Todesfall. Im Alter von erst 40 Jahren verstarb am Sonntag Bezirksrat W. Grampp II, der zugleich Vorsitzender der Milchwirtschafts-Diffenburg war und sich in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Vorstand um die Ortenauer Milchzentrale G. m. b. H. in Dffenburg große Verdienste erworben hat.

Unter Nordperdacht verhaftet. Mühlhausen (bei Engen), 4. April. Die Gendarmerie verhaftete am Freitagabend einen jüngeren Mann, der zur Zeit hier beschäftigt ist. Der Verhaftete steht im Verdacht, an einem in Berlin ausgeführten Raubmord beteiligt gewesen zu sein und wurde von der Staatsanwaltschaft Freiburg verhaftet. Seine Verhaftung wurde dadurch ermöglicht, daß er sich einem Kameraden gegenüber verriet, der sofort die Gendarmerie benachrichtigte.

Malterdingen (b. Emmendingen): Gefährliche Kurve. Ein aus Richtung Emmendingen kommender Motorradfahrer mit Sozius wurde an der gefährlichen Kurve beim Gewann Spehinger aus der Fahrbahn getragen und raste in ein Ackerfeld, wo sich das Fahrzeug überschlug. Der Fahrer wurde mit ernstlichen Verletzungen vom Platze getragen.

Singen (Hohentwiel): Funde aus alter Zeit. Auf unserer Gemarkung wurden neuerdings wieder Gräber aus der Hallstattzeit (600 v. Chr.) gefunden.

Schwarzwald, Baar und Seckreis. Kind im Fabrikkanal ertrunken. Gutsch, 4. April. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind der Familie Joos in den Fabrikkanal und ertrank. Erst eine halbe Stunde später konnte die Leiche einige hundert Meter unterhalb des Unfallortes geborgen werden.

Ueberlingen: Erscheinen eingestellt. Das Verlagsrecht des „Seebote“ und des „Stodacher Tagblatt“ ist an den Verlag der „Bodensee-Rundschau“ übergegangen. Nach 90jährigem Bestehen hat der „Seebote“ mit dem 31. März sein Erscheinen eingestellt.

Konstanz: Fremdenverkehr. Im Monat Februar wurden in Konstanz 2806 Fremde mit 3928 Uebernachtungen gemeldet. Die Zahl der Ausländer ist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 10 Prozent gestiegen. Durch die frühe Stach-Weersburg wurden im Februar d. J. 5407 Kraftfahrzeuge, 1974 Fahrzeuge und 19637 Personen befördert. Die Jugendherberge zählte 239 Gäste.

Wie wird das Wetter? Mild - höchstens geringfügige Niederschläge. Süddeutschland liegt auf der Nordseite unter dem Einfluß eines Sturmtiefs. Der erste Ausläufer hat in der Nacht zum Montag vereinzelt Regenfälle gebracht. Ein zweiter wird sich gegen Ende des heutigen Tages unserem Gebiet nähern, aber meistens nur im Osten und Westen unseres Gebiets geringfügige Regenfälle bringen. Bei zeitweiligen lebhaften Südwestwinden wird das Wetter anhalten.

Voraussetzliche Witterung bis Dienstagabend: Bei lebhaften Süd- bis Südwestwinden meist bewölkt, aber nur im Norden und Westen geringfügige Regenfälle. Weiterhin mild. — Für das Bodenseegebiet: Wechselnd bewölkt und zeitweilig böig. Keine wesentlichen Niederschläge.

Rheinwasserstände table with columns for location (Breitsch, Kehl, Karlsruhe-Magau) and water level (+7, +5, +16).

Olympische Winterspiele 1940 in St. Moritz

Der Organisationsstab und der Zeitplan für die Olympischen Winterspiele 1940 in St. Moritz nehmen allmählich fester Gestalt an. Das Organisationskomitee umfasst führende Männer des Schweizerischen Wintersports. Oberstkommandant Henri Guilian amtiert als Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees. Organisationspräsident ist Marcel Henninger (Genf), dem als Generalsekretär Antoine Hajmer und als Generalkommissar G. Rater (St. Moritz) zur Seite stehen. Die Leiter der sportlichen Kommissionen sind: Holsboer (Davos) für Eislauf, Hediger (Bern) für Eishockey, Cattani (Engelberg) für Bob und Skeleton, Oberst Wirth (Basel) für Pferderennen und Skiförderung, Oberst de Graffenried für Militär-Skiförderung.

Der bereits vom Schweizerischen Olympischen Komitee zusammengestellte Programm-Entwurf baut auf die Wünsche der internationalen Verbände auf. Es ist möglich, daß er in Einzelheiten noch da oder dort abgeändert wird. Vorgezeichnet sind als Kampfsport die Tage vom 3. bis 11. Februar, unter Umständen kommt aber auch eine Verlängerung bis zum 13. Februar in Betracht. Der Zeitplan lautet:

Samstag, 3. Februar, 10 Uhr: Eröffnungsfeier; anschließend Eishockey; 13 Uhr: Zweierbob; 14 Uhr: Eishockey.
Sonntag, 4. Februar, 9 Uhr: Slalomlauf (Vorführung); 10 Uhr: Eishockey; 14 Uhr: Pferderennen.
Montag, 5. Februar, 9 Uhr: Eishockey; 13 Uhr: Zweierbob; 14 Uhr: Eishockey.
Dienstag, 6. Februar, 9 Uhr: Eishockey; 11 Uhr: Eishockey; 14 Uhr: Pflicht-Kunlauf der Männer; 15 Uhr: Eishockey.
Mittwoch, 7. Februar, 9 Uhr: Eishockey, Skeleton; 10.30 Uhr: Eishockey; 14 Uhr: Pflicht-Kunlauf der Frauen; 15 Uhr: Eishockey.
Donnerstag, 8. Februar, 9 Uhr: Eishockey; 11 Uhr: Eishockey; 14 Uhr: Kürlauf der Männer; 15 Uhr: Eishockey.
Freitag, 9. Februar, 8 Uhr: Sprunglauf (Vorführung); 9 Uhr: Eishockey; 13 Uhr: Viererbob; 14 Uhr: Kürlauf der Frauen; 15 Uhr: Eishockey.

Sonntag, 10. Februar, 8 Uhr: Militär-Patrouillenlauf (Vorführung); 9 Uhr: Eishockey-Vorführung; 13 Uhr: Viererbob; 14 Uhr: Paarlauf.
Sonntag, 11. Februar, 10 Uhr: Eishockey-Endspiel um den 3. Platz; 15 Uhr: Eishockey-Endkampf; anschließend feierlicher Schlußakt und Preisverteilung.

Neuer Sieg von Meister Rudi Cranz

Der deutsche Torlaufmeister Rudi Cranz (Freiburg) feierte noch seinem Sieg bei den Feldberg-Skifwettkämpfen einen

neuen Erfolg. Auf der Seegrube bei Innsbruck gewann er den Torlauf um den Karwendel-Preis gegen die Arlberger Albert Pfeifer und Rudolf Mojer. Die Weltmeister Helmuth Vantighner und Josef Jennwein fielen durch Stürze weit zurück. Bei den Frauen siegte Rosemarie Proxau (Innsbruck). Das Rennen mußte nach dem ersten Durchgang abgebrochen werden, da die Sonne dazwischen brante, daß die Strecke weich und wässrig wurde. Der schnelle und wendige Kurs überbrückte mit 40 Flaggenoren 200 Meter Höhenunterschied. Die Ergebnisse:

Torlauf der Männer: 1. Rudi Cranz (Freiburg) 68.9 Sek.; 2. Albert Pfeifer und Rudi Mojer (beide Arlberg) je 71.3 Sek.; 4. Albert Seelos (Seefeld) 71.4; 5. Kaiser (Seefeld) 71.6; 6. Josef Berlich (Reichenhall) 72.5 Sek. — **Frauen:** 1. Rosemarie Proxau (Innsbruck) 82.4; 2. Lilli Forerer (München) 83.4 Sek.

Immig vor größeren Aufgaben?

Birra 8000 Zuschauer fanden sich am vergangenen Sonntag auf der Bodensee-Kampfbahn ein und erlebten bei schönstem Frühlingswetter einen hartnäckigen Kampf zweier fast gleich starker Mannschaften. Das 1:0-Ergebnis für die deutsche Elf ist zwar knapp, hätte aber auf Grund der herausgespielten Torchancen bestimmt höher und deutlicher ausfallen können. Es war in der Hauptsache ein Spiel zweier starker Verteidigungen, die einander in nichts nachstanden. Der beste Mann war aber entschieden der Karlsruher Immig, der auf dem rechten Verteidigerposten eine fehlerfreie Glanzpartie lieferte. Der anwesende Reichstrainer Herberger, der am Samstag von Italien nach Konstanz gekommen war, wird ihn wohl für noch größere Aufgaben vorgemerkt haben. Der junge Karlsruher war auf beiden Füssen gleich schlagfester, spielte vor allem mit Verstand und hatte so den Erfolg fast immer auf seiner Seite. Nach ihm kann erst der Waldhöfer Herrmann genannt werden, der vor allem in der letzten Viertelstunde eine auffallende Figur auf dem Spielfeld war. Für Immig war dieser Sonntag in Konstanz schon der zweite große Erfolg. Wir sind dessen sicher, daß es bei seinen derzeitigen

Mannheims Eisstadion ausverkauft

Die Abschlußveranstaltung war zugleich der größte Erfolg der jungen Mannheimer Eisbahn im Friedrichspark. Der NSG „Kraft durch Freude“ war es vorbehalten, dafür zu sorgen, daß zum ersten Male das „Eisbild Ausverkauf“ die Eingänge zum Eisstadion zierte. Auch ein gewitterartiger Regen konnte den Anmarsch der 8000 nicht aufhalten und der Stimmung auf den Rängen keinen Abbruch tun, zu sehr war man gespannt auf das Auftreten der Dritten aus der Weltmeisterschaft im Paarlaufen, Inge Koch/Wilhelm Noack. Dazu kam ein spannendes Eishockey-Freundschaftsspiel zwischen der Düsseldorfener EG. und dem EV. Füßen.

Die Tenniszeit 1939 wurde in einer vorläufigen amtlichen Terminliste festgelegt. Den Auftakt der 80 allgemeinen Turniere in Deutschland bildet wieder die Veranstaltung im Wiesbadener Herental vom 4.—7. Mai.

Internationaler Säbel-Mannschaftskampf

In Berlin fand am Sonntag das erste internationale Mannschaftsturnier im Säbelfechten statt, zu dem H-Gruppenführer Henrich als Chef der deutschen Sicherheitspolizei je eine Mannschaft der faschistischen Miliz, der ungarischen Polizei und der SA-Gruppe Hessen eingeladen hatte. H-Überscharführer Losert konnte in dem 8:8 ausgegangenen Kampf gegen Ungarn mit 5:1 gegen Dr. Nedeczky erfolgreich bleiben und holte damit den Turniersieg für die deutschen Farben. Die vier Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Im zweiten Durchgang hatte Ungarn gegen die SA und die Sicherheitspolizei gegen die Miliz bei Ergebnissen von 8:8 nur durch die geringere Zahl der erhaltenen Treffer gewonnen. Die SA-Fechter konnten schließlich mit einem 9:7 gegen die Miliz den dritten Platz erobern.

Die Tennis-Nationalspieler sind vom Reichssportamt bestimmt worden, bei den Männern: Deutner, Göpfer, Henkel, Menzel, von Metzka, Rehl; bei den Frauen: Fr. Dietz-Hamel, Fr. Hein-Müller, Fr. Ullrich.

Schlaflosigkeit zermüht
Schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälend ist sich nicht länger! Nehmen Sie Solaxum, das bewährteste Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. 4.1.26

Oster-Geschenke jeder Art
Kommunikations-Geschenke in Gold, Silberwaren, Patentlötl, Edelsteine, Taschen- und Armbanduhren.
Christ Fränkle
Goldschm., Kaiserpassage

Zu verkaufen
Gut erhaltene **Lanz-Groß-Strohpresse**
zu verkaufen, Durack-Str., Westmarktstr. 91.

Da kann man nicht vorbeigehen!
Vor so schönen Schautenstern muß man einfach stehen bleiben! Ein Mantel, Kleid, Kostüm oder Bluse, jedes Stück fechter als das andere! Und jedes ist erschwinglich. Ich freue mich schon auf meine neue Frühjahrskleidung. — Natürlich kaufe ich bei **Schneyer**
Das Haus für elegante Damenbekleidung, Karlsruhe Kaiserstraße 95 - Ecke Kronenstr.

Schon ein paar Probeschritte
werden Ihnen zeigen, daß Thalytia-Naturformschuhe das halten, was immer von ihnen gesagt wird: daß sie leicht der Bewegung des Fußes folgen, bequem zu tragen sind und die Gehfähigkeit steigern. Trotz starker, festerer Verarbeitung sehen sie doch elegant aus. Sie anprobieren heißt: sie kaufen.
THALYSIA
Retormhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf Hitler-Platz

Kinderwagen - Klappwagen
Nur erstklassige Markenfabrikate. Bekannt große Auswahl.
RIFFEL
am Ludwigsplatz

Jahr Fahrrad und alles was es braucht
preisgünstig vom **Fahrrad-Haus**
Bernards
Kaiserstr. 223
Zw. Post- und Hirschstr.

TRIUMPH
Georg Mappes
Karl-Friedrich-Str. 20

Grosse Auswahl
Küchen
Natur, Esche, Kirschbaum, Rüstern, Eichenholz
Mann
in der Passage

Küche
mit Fönnen und Kühlschr., Stelling 150.-
FurniB
Kaiserstr. 235

Tafel-Bestecke
schwere Silberaull. (90), verstärkte Auflegestellen, moderne silberne Muster, langjährige Garantie, zu äußerst günstigen Preisen, z. B. 36teil. Garnitur nur RM. 51.50 mit rostfreien Klängen
Auf Wunsch bis zu 10 Monatsraten. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Preisliste u. Katalog.
Paul Schwalben Solingen

Bekleidung
für Damen und Herren
auf Teilzahlung bei **Auguste Koch**
Kaiserstr. 203
zwisch. Waldstr. u. Hauptpost, 1 fr.

Klaviere
Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
Eimrodellplatz
Telefon 1741

Heirats-Gefuche
Osterwunsch!
Einfacher, gut fah. Mann, mit gutem Beruf, 27 Jahre, 1.65 groß, mit elterl. Verm., u. Gemütsart, wünscht mit einfaches, fah. Mädel, womöglich vom Schwarzwald, befreundet zu werden. Zweites Heirat. Lusthaber u. etwas Erpartes erwünscht! Entgeltlose Zuschriften, mit Bild, unter Nr. 3414 an die Badische Presse.

Stellen-Gefuche
Junger, zuverlässiger u. tüchtiger **Kraftfahrzeug-Handwerker**
20 Jahre mit Führerschein, Klasse 3, sucht Stellung, als RMW-Fahrer, Ang. unter Nr. 3408 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen
Eitlingen.
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Feuerzorgung der minderbemittelten Bevölkerung (Feuerverbildung und Regelung des Bezugs von Konsummargarine).
Die Ausgabe der Reichsbesoldungsscheine für Eheleute erfolgt beim Stadt. Fürsorgeamt im Schloß für die Fürsorgeempfänger, Lohnempfänger (deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt), sowie für Hinterbliebene Familien am
Montag, den 3. April 1939, von 8-12 und 2-5 Uhr, für die Rentenempfänger am
Dienstag, den 4. April 1939, von 8-12 und 2-5 Uhr.
Diejenigen Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Reichsbesoldungsscheine erfüllt sind, erhalten Stammbuchscheine mit Bezugsscheinen für

Baden-Baden.
Zwangsvollstreckung.
Im Zwangsversteigerungsamt des Notariats am
Dienstag, 4. April 1939, vormittags 9 Uhr
in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincenzstr. 5, III. Stock, Zimmer 27, das Grundstück der Julius-Erber-Kreditbank in Auguste geb. Friederich in Baden-Baden. Die Versteigerungsanordnung wurde

Immobilien
Rentenhaus
mit 4 Zimmerwohnungen und Zubehör, in guter freier Lage, zu verkaufen.
Kauf, Kaufkraft durch
Jul. Zimmer, Immobilien
Vengstr. 11, Karlsruhe, Tel. 2590.

Stellen-Gefuche
Junger, zuverlässiger u. tüchtiger **Kraftfahrzeug-Handwerker**
20 Jahre mit Führerschein, Klasse 3, sucht Stellung, als RMW-Fahrer, Ang. unter Nr. 3408 an die Bad. Presse.

Stellen-Gefuche
Junger, zuverlässiger u. tüchtiger **Kraftfahrzeug-Handwerker**
20 Jahre mit Führerschein, Klasse 3, sucht Stellung, als RMW-Fahrer, Ang. unter Nr. 3408 an die Bad. Presse.

Stellen-Gefuche
Junger, zuverlässiger u. tüchtiger **Kraftfahrzeug-Handwerker**
20 Jahre mit Führerschein, Klasse 3, sucht Stellung, als RMW-Fahrer, Ang. unter Nr. 3408 an die Bad. Presse.

Blüthner-Flügel
kaum gespielt und
Thürmer-Piano
sehr gut erhalten, schwarz poliert, preiswert zu verk. bei
Rudwig **Schweisgut**
Pianolager, Erdprinzenstr. 4, Eimrodellplatz.

Pilo
glänzt prachtvoll-
der Glanz hält auch an!
Für Schuhe nur **Pilo**-
es ist schon was dran!

Sonig
LEOPOLDSTR. 20
Verfälschungen
Wer fährt
Ostern nach Köln
i. Auto u. nimmt eine Person mit u. zucht, Kostenbest. nur 78, 8. vff. Fahrer, Lohner, Nr. 8 50084 an die Badische Presse.

Das hat geholfen
Auch ihre härtlichsten **Kommersprossen** und **Druckkreuz** und **Drula Bleichwachs** resists beständig
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Best.: Stadt-, Hilda-, Hirsch-, Karl-, Kronen-, Löwen- u. Friedrich-Apotheke; in Durlach: Einhorn-Apotheke.

am 14. Juli 1938 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchbesitzer:
Grundbuch Baden-Baden Band 140 Blatt 1394
Gp. Nr. 2286; 8 a 28 am Wiese im Gehmann „Am Striel“, Schätzung: 5000.— RM.
Baden-Baden, 4. Februar 1939.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Das hat geholfen
Auch ihre härtlichsten **Kommersprossen** und **Druckkreuz** und **Drula Bleichwachs** resists beständig
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Best.: Stadt-, Hilda-, Hirsch-, Karl-, Kronen-, Löwen- u. Friedrich-Apotheke; in Durlach: Einhorn-Apotheke.

Rastatt.
Frühjahr-Jahrmarkt in Rastatt am 23./25. April 1939.
Die Plätze für den Krämermarkt werden freihändig vergeben. Anträge auf Platzausweisung sind unter Angabe von Art und Größe des Geschäftsbetriebes bis 15. 4. 1939 anzuschreiben. Hier keine schriftliche Zulassung, es erhält keinen Platz auf dem Jahrmarkt. Dies gilt auch für Spezialisten.
Für die Erstellung von Verkaufsfunden haben die Verkäufer selbst zu sorgen.
Der Bürgermeister.

Das hat geholfen
Auch ihre härtlichsten **Kommersprossen** und **Druckkreuz** und **Drula Bleichwachs** resists beständig
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Best.: Stadt-, Hilda-, Hirsch-, Karl-, Kronen-, Löwen- u. Friedrich-Apotheke; in Durlach: Einhorn-Apotheke.

Gaggenau.
Abgabe von Feuerbesoldungsscheinen.
Die Feuerbesoldungsscheine und Margarinebesoldungsscheine für die minderbemittelte Bevölkerung werden am Dienstag, den 4. April 1939, von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr ausgegeben; für die Stadt Gaggenau im Rathaus, für den Städtel Ottenau im Sekretariat Ottenau.
Bezugsberechtigt sind folgende Personen:
1. Rentenempfänger, Unterhaltungs-empfänger der Gemeinde, Hinterbliebene Familien, soweit das Gesamteinkommen sämtlicher Familienangehörigen des Zweiteinstufigen des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigt.
2. Alle übrigen Volksgenossen, wenn ihr Einkommen das Doppelte des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigt.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Mitteilungen der NSDAP entnommen
NS-Frauenklub - Deutsch. Frauenwerk - Ortsgruppe Grünwinkel, Am Dienstag, 4. April, 20 Uhr, im Saal zum „Birkel“ findet eine Sitzung der Jugendfrauenklubleiterinnen statt.
NS-Frauenklub - Deutsch. Frauenwerk - Ortsgruppe Hildesheim, Mittags Dienstag, den 4. April, 15.30 Uhr, Montag.
NS-Frauenklub - Deutsch. Frauenwerk - Ortsgruppe Siedel I. Der Heimabend am Dienstag, 4. April, fällt aus.
Vereinschaft 30, Ortsgruppe Siedel IV, Dienstag, 4. April, 19.30 Uhr. Auftreten aller Volkstümlichen, Walter und Marie im Hof der Rebenstraße zur Bekleidung, Uniform, Zivilisten Kleider.

Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 4. APRIL 1939

Frühlingsfahrt zum Kaiserstuhl

Im Nachtschnellzug nach dem Oberland. Seit Karlsruhe, das als letzte große Station noch einmal hektisches Gedränge, lautes Rufen und überfülltes Abschiednehmen brachte, ist es ruhiger geworden in den Abteilen. Bis Freiburg ist noch ein schönes Stück Weg, und die meisten der Fahrgäste benutzen die einundeinhalb Fahrstunden zu einem leichten Halbschlummer. Abgedunkelt sind die Gänge. Ein offenes Fenster, durch das herbe Nachtlust hereinströmte, wurde vom fürsorglichen Schaffner mit energischem Ruck geschlossen. So ist man gezwungen, die Nase an der Scheibe platt zu drücken, um ein wenig nur von der vorbeischießenden Landschaft zu erblicken.

Sobald hat der Zug Offenburg verlassen. Durch die hochgebauten Böschungsmauern schlängelt er sich hindurch. Dann sinken auch sie zurück. Ein paar Lichter der alten Hauptstadt der Ortenau blinken auf, schon rasseln die Wagen zwischen dem Gefälle der Kinzigbrücke hindurch. Matzlibern schimmert der Fluß.

Da erblickt plötzlich ein zuckender Schein das Land. Aus dem Dunkel taucht für Sekundenbruchteile eine phantastische Kulisse empor. Ein, zwei, drei Häuser in unmittelbarer Nähe, Bäume, Wiesen, Acker. Eine weltweite Landschaft. Nein! Dort drüben ist ihr Abfluß: kühn geformte Berge, breit hingelagerte Rücken, zu deren Füßen ein paar Dörfer liegen. Dumpfes Grollen überläßt das Rauseln der Räder. Ueber dem Rheintal steht ein Gewitter. Einem jener Frühlingsgewitter wie sie hier, wo die Erde schneller erwärmt wird als sonstwo, oft auftreten. Schon geht wieder ein Blitz nieder und hüllt das Land, das wie eine große offene Schale zwischen den Gebirgen liegt, in beinahe taghelles Licht. Nun erkennt man auch die dunklen schweren Wolken, die über dem Strom stehen. Das sieht nicht gut aus am Himmel, und in den Dörfern haben wie drüben werden sie sich ein wenig enger zusammensetzen. Der Vater aber wird durch Hans und Stial gehen, mit forschenden Augen.

Vom Zug aus ist das Toben der Natur ein interessantes Schauspiel, nicht mehr. Jeder Blitz enthält eine neue Szene. Eben war ein breites Waldstück erleuchtet, dann gesteuerte die unwahrscheinliche Helle durch ein paar menschenleere Straßen eines kleinen Dorfes, hart am blühenden Schienenstrang. Und gerade im Augenblick zieht ein neues Bild vorüber. Wir fahren durch das Gebiet der oberen Ortenau, Wieser einmal ist, wie das im Badischen des öfteren vorkommt,

Da drüben stehen die drei hohen Silberpappeln am Ufer der alten Elz. Wer kennt sie nicht, die stolzen Bäume, die gleich hohen Masten neben dem steinernen Stadtturm stehen? Hier beginnt das Oberland! Das ist der Breisgau, das fruchtbarste der Eilande am Oberrhein.

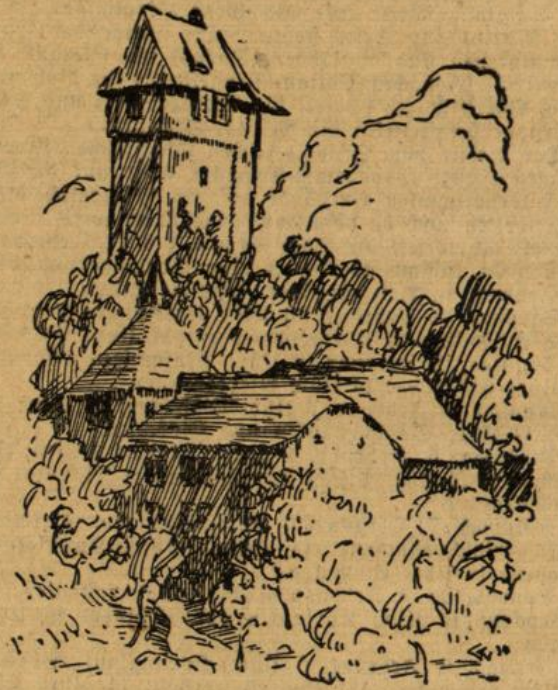
Jetzt, den Blick nach vorn gerichtet! Da taucht sie empor, die Insel im Herzen des Breisgaus, dunkel und groß: der Kaiserstuhl!

Bis hinüber kann man schauen an die Spitze von Sasbach, wo auf steilem Keigel, hart über dem Strom, die Limburg thront, die stolze, alte Limburg, die — wer vermöchte das zu beweisen? — vielleicht gar dem Gebirg' den Namen gab. Einem Kaisers mag sie wohl würdig gewesen sein. Die mächtigen grauen Quadern sind heute, selbst in geborntem Zustand, stolze Zeugen großer Zeit. Und der steile, vulkanische Keigel, auf dem sie steht, trägt er nicht seiner Form und Beschaffenheit nach wahrhaft königliche Würde? Glühende Lavaströme gaben ihm Gestalt. Drei kann man heute noch zählen, wenn man unten an der Straße steht und in den Bergabbruch schaut. Doch es können ihrer auch mehr gewesen sein, die einst die dünne Erdrinde durchbrachen. Aber, wenn wir jetzt oben ständen im alten Gemäuer der Burg, dann dächten wir nicht an Feuerflüsse und Erdkataklysmen. Betäubend süß würde in diesem Augenblick der Duft der blühenden Bäume uns umwehen, und das Rausen der Wellen im Strom würde die Nacht zum Erklären bringen. Wer den Kaiserstuhl kennen lernen will, sollte zuerst zur Limburg wandern und vom einsamen Fels ins Land der Bäume schauen. Alle Pracht und all die vielen eigenen Schönheiten, die der Kaiserstuhl zu verschaffen hat, sie entfallen sich am stolzen Burgberg über Sasbach.

Da liegen breit und mächtig hingelagert die fetten Böshügel, hoch aufgeschichtet, wie eine schäumende Wand, die um den Kern des Gebirgs gelegt ist. Auf ihnen reifen des Kaiserstuhls köstliche Gaben: Neben und Obst. Und eben jetzt im Frühling, der hier viel früher einzieht als sonstwo im weiten deutschen Reich, gleicht das Land einem Teppich, den eine gütige Göttin aus zartem, weißen und rosa Blütenstaub gewebt hat. Dazwischen liegen, gleichsam zur Steigerung der Muster, dunkel und schwarz gefärbt, die tief ins weiche Erreich eingefügten Gassen, die bis hinauf führen an die Wälder, die Kronen der Berge.

Wer ein gutes Auge besitzt, dem wird sich im Blick nach Südosten ein seltsam geformtes Stück Land erschließen. Selbst jetzt, da aus dem frischgeworfenen Boden die jatten, grünen Gräser sprießen, bewahrt dieser Fleck Erde sein eigenwilliges Aussehen. Es ist die Mondhalbe, zwischen Kleinsiedbergen und Bischoffingen, das urwüchsigste Stück Kaiserstuhl. Echteste Vulkanlandschaft. Eine ganze Schatzkammer vulkanischer Gesteinsarten ist hier aus dem dunklen Erdbreich herausgequollen, die bunten und vielfach gemusterten Basalte vorab. Wer von jedem dieser harten, scharfkantigen Brocken nur eine Probe mitnehmen wollte, er müßte mit einem Fuhrwerk zur Höhe fahren.

Große weiße Anemonen leuchten am Weg, bunte Galien, die jeden Schmetterlingsfalter in helles Entzücken versetzen können, taumeln durch die Luft, die voll ist von dem Duft seltener Blüten und Blumen. Der Totenkopf und der Neulindenberg schauen mit bewoiten Häuption auf all die Pracht hernieder. Jetzt dori oben stehen! Man könnte die weißen Schneeflocken der höchsten des Schwarzwaldes erblicken, indes drunten in Kleinsiedbergen die Buben schon Umschau nach der Badepoje halten. Ja, nicht alle haben es so gut, daß die



Der Turm der Sponeck

vulkanische Erde ein Duellchen erwärmt, dessen Wasser, in einem kleinen Becken gefaßt, so frühe Badgelegenheit bietet. Nun wird es Zeit, den Blick nach Süden zu wenden, über die Galeriewälder am Strom zum einsam emporstrebenden Turm der Sponeck und zum süßlichen Capfeiler des Kaiserstuhls, zum Dreifacher Münsterberg.

Wie die Limburg, so thront dort auf dem höchsten Punkt des mächtig hingelagerten Rückens das zweitmüchtige Münster, Wahrzeichen der Stadt, die sich einst voll Stolz „des Reiches Schlüssel und Ruhelissen“ nannte. Ein Ruhelissen allerdings war sie nie; denn kein Jahrhundert ist in der Geschichte versunken, da nicht gierige Hände versuchten, den Schlüssel zu rauben. Geht nur hinauf auf den steilen Berg und schaut von den himmelstohen Quadern hinab gen Strom, dann möget ihr ein Stücklein von dem erahnen, was sie in banger Jahrzehnten erlebt.

Doch heute, da matzlibern die Luft schimmert und der Rhein einem meergrünen Auge gleicht, steht das Herz nicht nach tiefem Befinnen. Am Eckarsberg klettern Neben empor, und zartgrünes Gebüsch umhüllt das alte Gemäuer der Burg. Emfisches Leben herrscht in den windigen Gassen des Städtchens und der Zug der frohen Wanderer, die übers steile Buckelpflaster durch das Hagenbachtal zum Münsterberg heraufkommen, will kein Ende nehmen.

Nach Osten gewandt, grüßt der Winterberg herüber, das Wahrzeichen Jürgens, der größten Wingeremeinde im badischen Land. Auf die Völkerrassen brennt die Sonne. Heiß und trocken ist die Erde, fast wie im Sommer. In den kleinen grünen Stöcklein aber, die ausgerichtet wie eine Armee Soldaten an den steilen Hängen stehen, bilden sich magische Säfte, die jetzt schon schafften und werfen, damit im Herbst süßer, schwerer Most aus den Keltern fließe. So wie hier, glücklich auch die Hänge in Achstarrn, Burtheim, Ober- und Nieder-Notweil und in Videnöhl. Da, wie raucht das Blut, wenn man nur die Namen hört! Burtheimer Traminer, Achstarrer Schloßberg, Videnjöhlter Ruländer, du rassistiger Tropfen! —



Burgruine Limburg

die Bahnlinie Trennungstisch zwischen dem vom Gebirge beherrschten Hügelvorland geworden, und dem Nied, das mit seinen niederen Terrassen und den Auwäldern schon ganz vom Strom bestimmt ist. An einem schönen, hellen Tag könnte man jetzt hinüberschauen zur Hofkönigsburg, die zwischen den gewaltigen Vogesenriesen wie eine lähne Nadel emporsteht.

Das Unwetter hat an Festigkeit verloren. Fables Wetterleuchten erhellt sie und da noch den Himmel und fällt auf phantastisch geformte Wolkensehen, die, einer Nachhut gleich, der dunklen Wolkenschicht nachziehen. Schon tritt an manchen Stellen blauer Himmel hervor, und just in dem Augenblick, da der Zug über die Weichen von Kenzingen rollt, verflärt stilles Mondlicht das Land.

Nun, Schaffner, laß ruhig das Fenster zu! Wir brauchen nicht mehr die Nase in die frische Luft zu stecken, um mit zitternden Flügeln den Ruf des Landes in uns aufzunehmen.

Frühe Kur — früher Erfolg

Zwischen zwei Meeren und der ungeheuren Front der Alpen birgt Deutschland, das größte Reichland der Welt, eine ungewöhnlich große Fülle von Gebieten, die allein durch ihre landschaftliche Schönheit und Eigenart die erstaunlichsten Heilwerte bei Kuren in Anspruch bringen können.

Die Berge Süddeutschlands, vorab der Schwarzwald und die Berge am Neckar, haben uns hier zuvor eine beglückende Mannigfaltigkeit und in den landschaftlich bevorzugten Lagen vieler Kurorte und Bäder ein außergewöhnlich reiches Gebiet bereitgestellt. Im Winter geht der Heilwert dieser Landschaftsteile nicht verloren — im Gegenteil: Solange Schnee die Wälder und die Berge überdeckt, prunken zahlreiche Landschaften mit ihrem jesslichsten Kleid, und die Bilderfolge, die sie dann zu zeigen haben, bleiben für den Besucher unverlierbar.

Kur im Nachwinter? Ja, allein durch die starken Erlebnisse, die für uns das Gefüge der Winterbilder der Gebirge bedeutet, erfährt die Kur in einem Heilklima-Kurort oder eine Kur in einem der berühmten oder kleineren Heilbäder gestärkte Wirksamkeit. Die „billigen Brunnen“, die in diesen schönsten Landschaftsteilen Deutschlands segenspendend aus dem Erdboden drän-

gen — vom weltberühmten Wildbad im Tal der Enz bis zum kleinen Bad Teinach und von Baden-Baden bis zum Grottenbad bei Freiburg mit seinem einzigartigen Winter-Badluftbad (geheizte Auskleidekabinen) — halten sich die meisten Heilbäder, so auch Bad Mergentheim, Heilsberg, Bad Burtstein u. a. m. zur Winterkur, diese unter nur 150 Heilbädern Großdeutschlands mit Winterkuren, dienstbereit.

Die Kurorte sind in den schneebedeckten Wochen nirgendso überbeansprucht, die Aufnahme in den Gästehäusern und Hotels ist herzlich, und der Kreis der Kurgebrauchenden enger geschlossen als zu jeder anderen Jahreszeit. Vereint wirkt dies natürlich günstig auf die Kur ein!

Wie sich das Kurleben im Nachwinter abspielt? Vom großen Rausch des gesellschaftlichen Betriebes wird nur in den ausgeprochenen Winterkurorten, die zugleich als Heilklima-Kurorte anerkannt sind, etwas zu spüren sein, so in Freudenstadt im fernsten Nord-Schwarzwald, in Titisee am Riesenhaupt des sportberühmten Feldberges und ältesten Eisstadion Deutschlands, in Triberg an der Schwarzwaldbahn, Wintergarten, Vatersbrunn usw.; diese Winterplätze haben turbulentes Wintergetriebe zugleich mit ernsthafter Kur. Hierher rechnet von den Heil-

Bad Dürrenheim
Das Höhengsolbad im Schwarzwald / 700-800 m. ü. d. M.



Neues Kurhaus, Kurkapelle, See-Feste, Strandbad, Tennis usw.

Hervorragende Heilerfolge!

Auskunft, Prospekte durch Kurverwaltung und Badische Presse

Der kleine Reiseführer

Bädern auch Wildbad, das durch die Sommerberg-Bergbahn den Kurgast und Winterportler in wenigen Minuten in ein ideales, hochgelegenes Winterportgebiet mit allen Winter-sportanlagen entführt.

Die ganze bunte Fülle des Wintersportgetümmels beim Selbst-Ritt und mehr noch bei den großaufgezogenen Schau-Sportveranstaltungen, umfängt dort den Wintergast, häufig bis zur Dämmerung. Wer dem fröhlichen Gelärm aus dem Wege gehen will oder gehen muß, findet abseits und trotzdem behagliche Kurorte, besonders in der Alb, doch auch im Schwarzwald und den kleinen Gebirgen, in jeder Höhenlage, in Talschluchten oder an ausblickreichen Hängen in praller Sonne.

Von Bedeutung ist die Sonne — —!

Überall in den Bergen erstarrt im Hochwinter die wohlige Wärme und erquicklich bereitwillig und rasch brünnende Sonne, da die Strahlung dort nicht durch Nebelschichten des Tieflandes behindert wird. Je mehr das Jahr vorankommt, besonders im Februar und März, gelangt die Sonne in den Schneebergen zu ganz außerordentlicher Wirksamkeit. Und dieser Umstand nun bei einem Weisbad betrachtet: Sonnenstrahlen über dem Tal der Enz, der Glotter oder des Oos, Kur-schlündern über verschneite Wege zur Trinkhalle oder sonstigen Zielen, viel Ruhe und Geborgenheit vor dem lauten Lärm der Welt... soll das nicht von gütlicher Wirkung bei der Beförderung eines Leidens oder zur Auflockerung der gefuntenen Körperkräfte sein?

Der Nach-Winter ist als Kurzeit in seinen Vorzügen hinlänglich bekannt und erkannt. Wer einmal diese Jahreszeit des aufsteigenden Lichtes zu einer erholsamen Kur genützt hat, wird es immer tun. Die reine, klare, stärkende Winterluft übt eine erquickliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden aus. An Sonnentagen, wenn Schnee liegt, steigert sich das Wohlbefinden, wie es kein Hochsommerstag, kaum ein Frühlingstag und belohnt...
Karl Wäge.

Reist am Mittwoch!

Die Reichsverkehrsgruppe Hilfs-gewerbe des Verkehrs reist im amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“ vom 1. April an, Urlaubsreisen künftig nicht wie bisher am Samstag, sondern möglichst am Mittwoch anzutreten, weil dadurch die Reichsbahn in die Lage versetzt wird, den Urlaubsverkehr zweckmäßiger zu verteilen. In der Mehrzahl der Fälle wird es den Vertrieben, wenn sie sich erst einmal auf den Mittwoch als Urlaubsbeginn eingestellt haben, leicht möglich sein, die Urlaubslisten in diesem Sinne zu gestalten. Die Reichsverkehrsgruppe Hilfs-gewerbe des Verkehrs tritt für diese Um-gruppierung des Urlaubsbeginns unter Hinweis auf die vielfältigen Vorteile, die sich daraus für alle Beteiligten ergeben, mit der an die Deckkraft der Reichsbahn gerichteten Aufforderung ein: „Reist am Mittwoch!“

Fahrpreisermäßigung zur Pariser Messe: Besucher der Pariser Messe (13.—29. Mai) erhalten auf allen Strecken der Deutschen Reichsbahn die übliche Fahrpreisermäßigung von 25 v. H. Die Fahrpreisermäßigung gelten hin vom 8. bis 29., zurück vom 13. bis 31. Mai.

Neue Autobus-Verbindung Wien—Brünn: Zwischen Wien und Brünn hat die Reichsbahn eine Autobus-Schnellverbindung mit Zwischenhalten in Mikoltsburg, Pöchlitz und Raasdorf eingerichtet, die die ganze Strecke in knapp drei Stunden bewältigt.

Ab 6. April Rheindampferdienst

Mit dem 1938 in Dienst gestellten neuen Expressdampfer „Rhein“ und dem Dampfer „Juliana“ wird am Karfreitag, 7. April, der tägliche Fahrplanverkehr der Rheindampfer-schiff-fahrt in den durchgehenden Schnellfahrten von Köln nach Mainz (erste Fahrt schon am 6. April mit „Rhein“) und von Mainz nach Köln eingeleitet. An den Feiertagen und Sonntagen wird der bis zum 6. Mai geltende erste Frühjahrs-fahrplan verstärkt durch eine Personenfahrt Bonn—Mainz—Köln, Schnell- und Personenfahrten bedienen auch die entsprechenden Zwischenstationen. Hinzu kommen Lokalfahrten an Sonn- und Feiertagen: Köln—Rheinwintter, Bonn—Niederbreitig, Koblenz—St. Goar und Mainz—Kamannshausen mit Rückfahrgelegenheiten.

Radiumbad Brambach heilt

Radiumbad Brambach im südlichen Zipfel Sachsens, früher hart an der tschechischen Grenze gelegen, ist eines der wenigen Radiumbäder Deutschlands, das sich einer raschen, zielbewussten und erfolgreichen Entwicklung rühmen kann. Radiumbad Brambach besitzt in seinen verschiedenen hochradioaktiven, fast mineralisierbaren und natürlichen Kohlen-säure enthaltenden Quellwässern, wertvolles Gut. Heilend und gütig beeinflussend wirken und wirken sie bei Gicht, Rheuma, Arthritis, Stoffwechsel- und Ausdrückskrankheiten. Sowohl durch Trinken und Bäder als auch durch Einatmungen wird die Radium-Emanation dem Körper als Heilmittel zugeführt. Güsse, Gurgelungen und Heilgymnastik vervollständigen den Kreis der Kurmittel. Wasser, Erde und Luft haben sich hier in erfolgreicher Weise zu natürlichen Heilmitteln zusammengelagert. Die fünf Kurhäuser, in eigener Regie der Badeverwaltung geführt, sind mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet, ohne daß dabei Eleganz und Behaglichkeit zu kurz kommen. Neben der Pflege seines eigentlichen Kurbetriebes wendet Radiumbad Brambach seine Aufmerksamkeit dem Verlande seiner Heilwässer zu, wodurch den Kranken, die aus irgendwelchen Gründen den Kurort nicht aufsuchen können, der Gebrauch des heilkräftigen Wassers ermöglicht wird.

Sudetenbäder bauen auf

Nach der Heimkehr ins Reich haben die Sudeten-Bäder umfangreiche Erneuerungen in Angriff genommen. Franz-sbad hat die Winterpause dazu benutzt, die Bäderhäuser III und IV gründlich zu erneuern, die dem Badebetrieb bis zur Fertigstellung eines modernen Neubaus an Stelle der Bäderhäuser I und II dienen sollen. Der Neubau soll bereits in diesem Jahre begonnen werden. Das Badehaus IV wurde auch für einen etwaigen Winterbetrieb 1939/40 hergerichtet. Die Kuranlagen werden durch Einrichtung eines Kosmatoriums verschönt, das Ende April fertiggestellt sein wird. Die Kurzeit, die in diesem Jahre ausnahmsweise am 1. April mit der Verabreichung der Kurmittel begann, wird künftig am 15. April eröffnet; die Vorlaufzeit dauert bis 15. Mai, die Hauptkurzeit bis 15. September und die Nachsaison bis Ende Oktober.

Das staatliche Radiumbad Joachimsthal hat im Bad-hotel Sudetenhof (früher Witzke) ein provisorisches Kurhaus mit Les-, Schreib- und Musikzimmer eingerichtet. Außerdem hat die Verwaltung eine großzügige Erneuerung

der Radiumthermalquellen-Leitung vorgezogen, die einen Kostenaufwand von rund 1/2 Million RM. erfordert. Die Kurzeit in Bad Joachimsthal beginnt am 1. Mai, Hauptkurzeit ist vom 15. Mai bis 31. August, Nachsaison vom 1. bis 30. September.

Diseebad Kranz: Im Hinblick auf den zu erwartenden starken Kraftverkehr hat Diseebad Kranz seine Parkmöglichkeiten so vermehrt, daß nunmehr statt 2000 rd. 4000 Kraftwagen abgestellt werden können. Ähnliche Maßnahmen haben auch die anderen Diseebäder der sachsen-sächsischen Samlandküste getroffen.

Führungen durch die Wartburg: Die Führungen durch die Wartburg in Eisenach werden im Sommerhalbjahr täglich von 8 bis 18 Uhr halbstündlich, bei Bedarf auch in kürzeren Zwischenräumen, durchgeführt. Vom 15. Mai bis Mitte September kommen täglich außer Sonntagen zwei große Führungen mit Lichtbildervortrag hinzu.

Wildbad baut ein Haus des Kurgastes: Wildbad im Schwarzwald beabsichtigt, ein „Haus des Kurgastes“ zu errichten, in dem alle Kurrichtungen zusammengeleitet werden sollen. Das neue Haus erhält auch Gesellschaftsräume und ein Hotel.

München vergrößert den Englischen Garten: Der Englische Garten in München, der vor 150 Jahren als erster öffentlicher Park angelegt wurde, wird um einen halben Kilometer verbreitert und erhält damit Anschluß an die Isar.

Georgiritt in Traunstein. In Traunstein in Oberbayern findet am Dienstag wieder der Georgiritt statt; gleichzeitig werden der Schwerttanz und verschiedene Reiterpiele durchgeführt.

Zugausfalte in Ruffeln werden kürzer. Im Sommerfahrplan 1939 tritt eine wesentliche Kürzung der Zugausfalte in Ruffeln ein. Während bisher sämtliche Züge in Richtung Innsbruck—Brenner und umgekehrt hier 15—20 Minuten halten mußten, werden sie künftig durchschnittlich nur noch drei Minuten halten.

Wiener Fremdenführer werden geschult: Der Landesfremdenverkehrsverband Wien veranstaltet z. B. einen Schulungs-kurs für Fremdenführer, an dem 131 Personen teilnehmen. Die Zuweisung von Fremdenführern erfolgt künftig nur noch durch den Wiener Verkehrsverein. Damit ist eine Neuordnung des Fremdenführerwesens erreicht, die das bisherige Provisionswesen endgültig ausschaltet.

Deutscher Wandertag in Girsberg: Vom 13. bis 16. Juli findet in Girsberg im Riesengebirge der 48. Deutsche Wandertag statt, an dem zum ersten Male auch das Sudetenland teilnimmt. Am 13. Juli ist eine Begegnung des Führerrates des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine durch die Stadt Girsberg, am folgenden Tage ein allgemeiner Empfang im Stadttheater vorgesehen. Der 15. Mai dürfte einen Höhepunkt besonderer Art in einem Festabend des Deutschen Wanderns bringen. Am gleichen Tage wird auch die herkömmliche Riesengebirgswoche eröffnet, die bis zum 23. Juli dauert.

DER BADISCHE SCHWARZWALD

Kurhaus Bad Griesbach
608 m. Höhe von Tannen umgeben, gesunde, kohlensäure Mineralquellen u. Bäder, auch Moorbäder im Hause, 120 Betten, vorzüglichste Pflege, Diät, Zentr.-Beizung, zum Teil fließendes Wasser, Garagen, Prospekte, Kurakz. Wochenz.

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung — Das beliebteste Ausflugsziel
Waldsee: W. W. W.

Niederwasser b. Hornberg Priv.-Pens. Kaltenbach
500—600 m. ü. d. M., Ebn., maler. Lage, direkt an der Ostsee, mit Badegelegenheit, für Passanten und Ausgäste, Pens.-Preis RM. 2.50, Tel. 208, Prospekte.

Durlach **Thomashof**
Erholungsheim
Weltweites für Erholungsbed. Pens.-Preis 3.20 bis 3.50 wöchentlich 10% pro Tag. Anfragen bei d. Leitung des Hauses.

Kurort Haslach
im Ringstal bis 800 m
Geburtsort des Schriftstellers Dr. Hans-Jacob. — Herrliche Tannenhochwälder. — Strand- und Flussbad. — Liegewiese. — Freundliche Gasthöfe bieten beste Unter-kunft u. Verpflegung. Kurort u. Prof. Verbandsverein, Tel. 110 u. Bad. Presse.

Kappel Schwarzwald
900—1200 Meter ü. d. M.
Südenluftkurort — Prachtvolle Wälder. — Bestiegte Waldwege. — Strandbad. — Gute Hotels u. Pensionen. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Albtal
Moosbrunn (Althof) Pension Linde
500 Meter ü. d. Meer — Gutbürgerliches Haus
Telefon 301 Herrenalb. Besitzer: Gg. Kiefer.

Bernbach bei Herrnsb. 510 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension Grüner Baum
Direkt am Wald, Liegewiese, gutbürgerliche Küche, II. Wasser m. Bad, möblierte Quelle, Autogarage, Wellen G. u. g. W. Tel. 326, Herrenalb.

Gasthaus „zur Linde“ im Gaistal (Herrenalb)
Schöne Fremdenzimmer, gutbürgerliche Küche, Liegewiese, schön, Garten, große Räumlichkeiten, Touristen u. Vereine. Zeitgemäße Preise. Tel.: Johann Groll.

Bergschmiede bei Marxzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen, Dolomiten. Tel. f. pr. Küche u. Keller. Speis.: Borellen, Ventilen ab 4.— Mark. Telefon Marxzell 55.

Pension Straub, Kappel
vollst. renoviert, Zentr.-Heizg., II. Wasser, Bad, Pens.-Preis RM. 4.50 u. 5.—. Tel.: Emil Straub.

RADIUMBAD A. JOACHIMSTHAL SUDETENGAU

HILFT BEI VERKALKUNGEN, RHEUMA, GICHT, ISCHIAS

Reichenbach (Albtal) „SONNE“
gut bürgerl. Küche, eig. Metzgerei, II. Kurwaren, pr. Waschküchen und Pfälzer Weine.
Besitzer: Eugen Röder.

Frauenalb
Gasthaus u. Pension z. König v. Pruden
Dir. a. Wald, Dr. S. m. H. W. Liegewiese, Str.-Geh., Bad, Gar. u. g. Tel. ab 3.80 M., Speis. Forellen, Schwarzwald-Schinken und Sped. Telefon Marxzell 58
Besitzer: Dr. Bartle.

Oberkirch * Hotel u. Pens. z. schwarzen Adler
Gemüthlicher Aufenthalt, sorgsamste Verpflegung, Reichhalt.-Spezialitäten, schöner Garten, Terrasse, Gesellschaftsraum, Pension A. 4.—, Wochenz. Zimmer mit fließ. Wasser. Tel. 319. Inh. Franz Schirrmann.

Thermalkurort Badenweiler

Staatliches Markgrafenbad

an allen Tagen von 8.00 bis 12.30 und 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Offenes Thermalschwimmbad mit Licht- und Sonnenbad.
Familienbad von 8 bis 12.30 und 14 bis 18 Uhr.
Hallenmarmor-Schwimmbad, Thermalwannenbäder, medizinische Bäder.
Unterwasser- und Duschmassage, Fango.
Prächtiger, 11 ha großer Kurpark, Burgruine, Römische Badruine.

Staatliche Bäderverwaltung.

Falkau
Hochschwarzwald, 1000 m
Zitlitz — Heideberggebiet
Pension Villa Hosp
Zentr.-Heizg., II. W., eig. Küche u. Sonnenbad. Tel. Kirchl. Gärten 31

Ettlingen

malerisch am Eingang des Albtales gelegen, umkränzt von großen Waldungen, Reb- und Obst-hainen, daher bevorzugter Wohn- und Ruhezitz- Bauplatz in versch. Lagen z. günst. Bedingungen.
Auskunft: Stadtbauamt Ettlingen, Tel. 50

Tiengen **Hochrhein** **südlicher Schwarzwald**
350—650 Meter ü. d. Meer
Altertümer Ort.
Wutach und Rhein

GLORIA
 Spannender Kriminalfilm
 ein wirklich packendes Erlebnis
Der Vierte kommt nicht
 mit: Dorothea Wieck
 Werner Hinz u. a.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
 Jugendliche nicht zugelassen!

PALI.
 Nur noch wenige Tage!
 Welt Marions Spitzen-Werk der
 deutschen Filmkunst:
Das unsterbliche Herz
 mit: Heinrich George
 Kristina Söderbaum u. a.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
 Jugendliche nicht zugelassen!

RESI.
Spaßvögel
 ein lustiger Spuk auf der Grenze
 zwisch. Lurenspiegel u. Boccaccio
 mit Dina Grace, Fita Benkhoff
 Fritz Kampers u. a.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
 Jugendliche nicht zugelassen.

Daunendecken
 in
reichster Auswahl
 in allen Farben und Stilarten,
 vom Guten bis zum Besten und
 Elegantesten in Qualität u. Ausführung
 von 68.- an
Ginnmullfabrik u. Winc
 Kaiserstraße 181
 Wir bitten um Besichtigung unseres Lagers.

Rud. Hugo Dietrich

Kaiser- Ecke Herrenstraße
 Feinste Damen- und Herren-Modewaren

Schneider-Kostüme	Aquastrella-Mäntel
Frühjahrs-Mäntel	Gabardin-Mäntel
Modell-Kleider	Modell-Anzüge 3/4 fertig
Blusen / Pullover	Sacco-Anzüge
Strick-Kleider	Sport-Saccos

Selbstverständlich alle Anzüge und Mäntel
 nur auf hochwertigsten Wollastin-Einlagen
 druck- und knautschfreien

Sterbefälle in Karlsruhe
 28. März:
 Willi Metich, Gärtner, Chemann, 48 Jahre alt
 31. März:
 Renate Fuchs, Vater: Franz, Gläher, 1 M. 26 J. alt
 Hans Krenzinger, Vater: August, Landw., 3 M. 2 J.
 Karolina Waidler, geb. Wittmann, Ehefrau, 49 J. alt
 Otto Rehner, Land- und Gastwirt, Chemann, 54 J.
 Regidius Schöner, Hilfsarbeiter, ledig, 16 Jahre alt
 Katharina Leppert, geb. Wanner, Wwe., 77 Jahre alt
 1. April:
 Helga Hildenbrand, Vater: Alfred, Bahnarb., 4 M. 8 J.
 Katharina Heintz, geb. Bodenmüller, Ww., 95 J. alt
 Adam Hofmann, Verwaltungsfretär, Chem., 62 J.
 Franz Martin: Vater: Ditto, Landwirt, 7 M. 23 J. alt
 2. April:
 August Fath, Oberamtsrichter a. D., Bwer., 80 J. alt
 Luise Brendle, geb. Schöberl, Witwe, 66 Jahre alt
 Sigis Ullmschneider, fädt. Arbeiter, Bwer., 68 J. alt
 Irma Röth, Vater: Ferdinand, Kernmacher, 10 J. alt
 Otto Wittig, Kaufmann, ledig, 58 Jahre alt
 Günther Schneider, Vater: Erwin, Maurer, 4 Stb. alt
 Karl Wagner, Hilfsarbeiter, ledig, 55 Jahre alt
 Gisela Günther, Vater: Karl, Schneider, 2 M. 20 J.
 3. April:
 Tabea Weinmann, geb. Wegmann, Ehefrau, 53 J. alt
 Kurt Schwall, B.: Philipp, Magazinarb., 3 M. 4 J.
 Wilhelmine Jayme, geb. Henkler, Ehefrau, 32 J. alt

Damen-Hüte
 frisch,
 kleidsam u. preiswert.
Fr. Hanselmann
 Kriegsstraße 3a
 Ecke Ruppurrestraße
 Umformen von Herrenhüten
 und Damenhüten

Schuppenflechte
 Krankes, selbst jahrzehntelange und ich,
 wurden durch ein leicht anzuwendendes
 Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
 Sie kostenloses Prospekt und Dankschreiben
 und Sie werden lesen, was mir viele über
 die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
 keine Mittel, diese müssen Sie aus der
 Apotheke selbst beziehen.
Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
 Hirschfelde / Amtsh. Zittau
 Abt. Heilmittelvertrieb

Der gute Handschuh
 Die geschmackvolle Osterkrawatte
 Das modische Sporthemd
 bei
Frey HERRENMODEN
 KAISERSTR. 113

Hämorrhoiden
 sind lästig.
 Verlangen Sie portofrei Gratisprobe
Anuvalin
 Anuvalin-fabrik Berlin SW. 61/A 343

UHREN-REPARATUREN
PAAR
 Heinrich
 Kaiserstraße 78
 am Adolf-Hitlerplatz

Liguster
 und andere Hecken-
 pflanzen empfiehlt
 Baumschule **E. Iben,**
 Ettlingen, Baden, Telefon 291.

Auswärtige Sterbefälle
 (Nach Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
 Baden-Baden: Friedrich Steinle, 22 Jahre alt —
 Laura Dietrich Ww., geb. Frank, 67½ Jahre alt
 Bonndorf: Emilie Waibel, 66 Jahre alt
 Diersheim: Wilhelm Grampp 11, 40 Jahre alt
 Eberbach: Friedrich Jakob Bergmann, 27 Jahre alt
 Emmendingen: Adolf Sexauer, 80 Jahre alt
 Ettlingen: Paul Zurtraßen, Fabrikant
 Ettlingen-Spinnerei: Kath. Rauch
 Freiburg: Anna Häring Ww., geb. Pfister, 61 J.
 Jahnheim: Marie Magdal. Wurth, geb. Stücker, 89 J.
 Jhringen a. R.: Albert Möhner, Altschmiedemeister
 Kehl: Gustav Wilhelm Geisler, Schreiner, 60 J. alt
 — Karl Lehrenbach, Oberpostsekretär i. R., 67 J.
 Konstanz: Margarete Fischer, 74 Jahre alt
 Lahr-Dinglingen: Karl Schlenker, 50 Jahre alt
 Maulburg: Ernst Friedrich Obermeier, 84 Jahre alt
 Oberkirch: Georg von Oppenau, Major a. D.
 Pforzen: Karoline Reichmann, geb. Schmid
 Pforzheim: Albert Böhner, Konditormeister, 59 J. —
 Lina Elsäßer Ww., geb. Stegmaier, 88 Jahre alt
 Triberg: August Martin Ww., geb. Scherzinger, 85 J.
 Pfullendorf: Walburga Roth, geb. Schwenk, 78 J. alt
 Schönau: Marie Kaiser, geb. Koch
 Singen a. S.: Johanna Weiler, geb. Bärner, 69 J.
 Willingen: Karl Kreh, Witwer, Schmiedemeister, 66 J.
 Weingarten: Luise Reiss, geb. Traub, 76 Jahre alt
 Wipfacht: Elisabeth Marquart Ww., geb. Arbogast, 83 J.

Zum frohen Feste Liebesgäste
 Behaglichkeit schenkt
 jedem Heim das gute
 Bohnerwachs
Seifix
 ½ Dose RM -.75, ¼ Dose 1.40

Sieben-Wurzeltee
 setzt Ihnen bei Rheuma, Gicht u.
 Nerven, welche Wunderkraft in den
 Heilmitteln der Natur verborgen
 sind, 1,50 RM, in allen Apotheken.

Sommer-sprossen
 werden schnell beseitigt
 durch Venus B. verstärkt
 oder B. extra verstärkt.
 Ueberraschendes Ergeb-
 nis. Versuchen Sie noch
 heute Venus, es hilft wirk-
 lich. Venus-Gesichts-
 wasser beschleunigt
 den Erfolg, ab 70 Rpt.
 Vollendete Schönheit
 d. Venus-Tages-Creme,
 Tuben zu 50 und 80 Rpt.
 Erhaltl. i. Fachgeschäften.

Fische
 gut und billig!
Lebende Fische
 Spiegelkarpfen . . . 500 g 0.98
 Forellen 500 g 2.20
Seefische
 Seelachs o. K. i. Gz., 500 g 0.29
 Kabliau o. Kopf i. Gz., 500 g 0.32
 Schellfisch o. K. i. G., 500 g 0.36
 Rotbarsch . . . 500 g 0.36
 Grüne Heringe . . . 500 g 0.20
 Stockfische blütenweiß u.
 zart . . . 500 g 0.32
 Makrelen 500 g 0.38
 Merlan 500 g 0.40
 Kabliaufilets . . . 500 g 0.46
 Rotbarschfilets . . . 500 g 0.52

Eodes-Anzeige.
 Nach längerem, schweren Leiden wurde mein innigst-
 geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater,
 Bruder und Schwager
Gustav Wilh. Geisler
 Schreiner
 im Alter von nahezu 60 Jahren, heute vormittag in
 die Ewigkeit abberufen.
 Gest. den 2. April 1939
 Karlsruferstr. 6.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Barbara Geisler, Wwe., geb. Krämer
 Familie Frh Geisler, Düsseldorf
 Familie August Fien
 Familie Georg Steurer
 und Anverwandte.
 Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag ¼ 4 Uhr
 von der Friedhofkapelle aus statt.

Kaufgefuche
Kinder-Dreirad
 gut erhalten, zu
 kaufen gesucht,
 Preisangeb. u. Nr.
 5415 an die Wp.
Badeofen
 mit Feuerung, gut
 erhalten, zu Verkau-
 f zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. Nr. 5451
 an die Wp., Presse.
Klavier
 gebraucht, zu kauf-
 gesucht, Angeb. u.
 Nr. 5399 an die
 Badische Presse.
Ziermarkt
Ziege
 weiß, 2-jährig, mit
 zwei 8-Zöge alten
 Jungen, zu verk.
 Ettlingen,
 Reichstraße 4.

UNION
 Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe